



Lebensmittel.
Über die falschen Ängste der Konsumenten bei Lebensmitteln und wo ernstes Risiko besteht. 5

Forst.

Der Waldbauertag stand ganz im Zeichen des Klimawandels und was dagegen getan wird. 7

**Forsttechnik.**

Seilausspulung, Harvester, rückschlagfreier Erdbohrer, Anhänger-Bremssystem. 12



GKE
Ihr Großhandel GmbH
Glas | Karton | Etiketten
Jetzt für Weihnachten noch eine Geschenkverpackung sichern!
0676 / 843 404 404
www.gke-verpackungen.at

**ETIVERA****VITA**
Löffelglaswww.etivera.com

+43 (0) 3115 / 21999

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W

Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 22, Graz, 15. November 2019

Sie finden uns im Internet unter

www.stmk.lko.at**Inhalt**

Boden-Humus-Zentrum. Humus ist der Schlüssel für den klimafitten Ackerbau: Erfahrene Boden-Experten und steirische Bauern setzen erfolgreich auf Humusaufbau. 2, 3

Agrarpolitik. Wohin geht der steirische Weg in der Agrarpolitik? Interview mit Agrarlandesrat Johann Seitinger. 4

Landwirtschaft/Gewerbe. Was ist landwirtschaftliche Urproduktion, was ist ein Nebengewerbe und was unterliegt der Gewerbeordnung? 7

Hirse oder Mais? Hirse könnte künftig an Bedeutung gewinnen: Erkenntnisse des Projektes Innobiotics. 10, 11

Fleischrinder. Über die Vor- und Nachteile der saisonalen Abkalbung und deren Mischformen. 13

Blick nach Polen. Im Land des neuen EU-Kommissars kämpft die Landwirtschaft mit vielen Problemen. 14, 15

Terminkalender. Kurse, Maltwettbewerb, Vifzack. 8, 9



Ihr Geschnattere ist auch Eigenwerbung: Nicht zuletzt deshalb sind sie stark im Kommen

AGRARFOTO.COM

Weidegänse auf dem Vormarsch

Sie werden von Jahr zu Jahr beliebter – die steirischen Weidegänse. Mittlerweile zieht sich die Gansl-Saison in der Steiermark bereits von November bis zur Weihnachtszeit. Und das schlägt sich auch auf das Angebot nieder: In nur vier Jahren hat sich die Zahl der gehaltenen Gänse der Marke „Steirische Weidegänse“ auf 6.100 Tiere verdoppelt. „Die Vermarktung bleibt in der Hand der Bauern und die schnatternden Gänse auf den grünen Weiden sind exzellente Werbeträger in eigener Sache“, sagt Anton Koller, Geflügel-

Experte in der Landwirtschaftskammer. Auch die regionale Gastronomie ist auf den Gansl-Zug aufgesprungen. „Es haben sich viele tragfähige Partnerschaften zwischen Bauern und Wirten entwickelt, die noch aktiv erweitert werden können“, betont Koller. Gleichzeitig halten viele private Kunden „ihren Ganslbauern“ die Treue.

Gute Alternative

Für wen ist die Ganslhaltung empfehlenswert? Koller: „Sie ist eine gute Alternative zur Mutterkuh- oder extensiven Milchviehhaltung.

Gut passt sie auch für Direktvermarkter, die ihr Produktangebot erweitern oder für jene, die ein zusätzliches Standbein suchen.“ Hausnahe Streuobstwiesen oder Wiesen eignen sich als Weide, bestehende Stallungen oder Gebäude lassen sich relativ einfach adaptieren. Der Selbstversorgungsgrad mit heimischen Gänzen liegt erst bei 25 Prozent, dieser Anteil soll in den nächsten Jahren auf 30 Prozent wachsen. Der Geflügeexperte: „Vor allem in der Mur-Mürz-Furche wäre ein Vormarsch der Weidegänse wünschenswert.“

Mehrleistung kostet

Eine klare und unmissverständliche Botschaft haben die heimischen Schweinebauern vergangene Woche an die Konsumenten geschickt: Ja, wir wollen unsere Schweine gerne mit gentechnikfreiem Soja füttern, allerdings ist dies mit Mehrkosten verbunden. Pro Schwein sind das zehn Euro, um die teureren Futterkosten mit europäischem Soja abzudecken. Das pickt. Endlich liegt der Ball beim Handel und den Konsumenten. Und den nach öffentlicher Aufmerksamkeit heischenden NGOs ist damit gekonnt der Wind aus den Segeln genommen. Die Schweinebauern sind jetzt einmal den Druck los, noch höhere Anforderungen zum Nulltarif zu leisten. Der Markt wird also die Antwort geben, ob das Schnitzel von gentechnikfrei gefütterten Schweinen auch bezahlt wird.

Und da gibt es leider noch keine Einigkeit im österreichischen Handel, flächendeckend Schweineres sowie Fleisch- und Wurstwaren von Tieren anzubieten, die zuvor statt amerikanischen, gentechnikfreien europäischen Soja im Trog hatten. Umso höher ist es jenen Schweinebauern anzurechnen, die bisher schon mit Idealismus und langem Atem Markenprogramme auf die Beine gestellt haben, um die viel zu geringe Nachfrage nach Schweinefleisch ohne Gentechnik-Soja zu forcieren. Eine Gruppe steirischer Produzenten kann ein trauriges Lied von der Härte dieses kleinen Nischenmarktes singen. Will man in dieser immer wieder aufpoppenden Frage wirklich Meilensteine setzen, führt kein Weg an der erforderlichen finanziellen Abgeltung der Mehrleistungen unserer Schweinebauern vorbei.

Rosemarie Wilhelm

Besuchen Sie uns auf facebook!

www.facebook.com/lksteiermark

www.facebook.com/steirischelandwirtschaft

Erhältlich im App Store GET IT ON Google Play

Kennen Sie schon die neue **LUGITSCH BESTELL APP**

Futtermittel bestellen – so einfach, wie noch nie!

Alle Infos unter: www.h.lugitsch.at

Infos & Kontakt:
T.: +43 3152/2222-995
M.: bestellung@h.lugitsch.at

Gänsehaltung ist unkompliziert

„N ach der sensiblen Jugendphase sind Gänse recht problemlos zu halten“, sagt Geflügel-Experte Anton Koller. Vom Ein-Tages-Gössel bis zur Einfiederung im Alter von sechs bis acht Wochen sollten die Gänse im Stall gehalten werden, weil sie Schutz vor Wind und Nässe, aber auch vor Beutegreifern wie Füchsen, Mardern oder Habichte brauchen. Danach sind sie „wetterfest“ und können auf den Weiden in Koppelwirtschaft unkompliziert gehalten werden. 100 Tiere benötigen ein Hektar Grünland. Fünf bis sieben Monate verbringen die Tiere auf den Weiden, wobei offenes Wasser

grundlegend nicht erforderlich ist. Koller: „Teiche und Tümpel sind aus hygienischen Gründen sogar unerwünscht. Vielmehr brauchen die Gänse spezielle Tränken.“ Die Weidegänse ernähren sich in erster Linie von Gras. Je nach Wüchsigkeit des Grünfutters kann etwas Getreide zugefüttert werden. Da die Tiere bis zum ersten Schnitt meist noch im Stall Schutz finden, wird erst der zweite Schnitt als Gänseweide benötigt. „Eine ideale Gänseweide sind Kleegras-Mischungen nach Sommergetreide“, empfiehlt Koller.

► Kontakt: anton.koller@lk-stmk.at

GADY

**SEHEN,
KAUFEN,
HEIMFAHREN!**

landweihnacht**AKTIONSTAGE**

Komplett aufbereitete & servizierte, gebrauchte Landmaschinen* zum besten Preis. Von 28. bis 30. Nov. in Lebring und Krieglach

* inklusive Überraschungsgeschenk

www.gady.at

Landweihnacht
Frohe Preise für Traktor & Co.

Gebrauchtmassen

Beim Landmaschinenhändler in Ihrer Nähe!

28. bis 30. 11. 2019

WKO
Wirtschaftskammer Steiermark

Kritische Ecke

Franz Titschenbacher
Präsident
Landwirtschaftskammer

An den wirklichen Schrauben drehen

Österreich hat sich im Rahmen des Pariser Abkommens zur Umsetzung der globalen Klimaziele verpflichtet. Das bedeutet im Klartext, dass die Emissionen bis zum Jahr 2050 netto auf null sinken müssen. Das ist eine wahre Herkules-Aufgabe. Wie dies gelingen soll, muss jeder Staat bis Ende des Jahres im Rahmen eines Energie- und Klimaplanes nach Brüssel melden. Dieser liegt nun als Entwurf vor. Die Reaktionen könnten nicht unterschiedlicher sein. Während die Regierung das Dokument als ausgewogen und zielführend lobt, wird es von den Umweltorganisationen förmlich in der Luft zerrissen. Am schärfsten wird das Fehlen konkreter Maßnahmen in den einzelnen Sektoren sowie der dazugehörigen langfristigen Finanzierungsinstrumente kritisiert. Mancherorts wurde sogar zu Demonstrationen aufgerufen. Was aus Sicht des Klimaschutzes bedauerlich erscheint, ist realpolitisch aber durchaus nachvollziehbar. Klimaschutzmaßnahmen benötigen einen langen Atem und strategische Entscheidungen, die weit in die Zukunft reichen. Jede Übergangsregierung wird sich hüten, solche Entscheidungen zu treffen. Damit keine Missverständnisse auftreten: Es ist völlig klar, dass der vorliegende Entwurf noch massiv nachgebessert werden muss. Der Schlüssel zum Klimaschutz liegt im Ausstieg aus den fossilen Energieträgern. Diese sind für 90 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Ein erster wichtiger Schritt wäre die Streichung der Steuererleichterungen für die Nutzung von Öl, Gas und Kohle im Ausmaß von jährlich über vier Milliarden Euro. Bis dato konnte mir noch niemand erklären, warum die Mineralölsteuer bei Heizöl v i e r m a l geringer ist als bei dem identen Produkt Diesel. Kein Mensch versteht, warum in Zeiten des voranschreitenden Klimawandels der Flugverkehr von der Mineralölsteuer und auch von der Mehrwertsteuer befreit ist. Paradoxeise fordern aber zeitgleich viele NGOs, den Konsum von Fleisch stärker zu besteuern. An den Nachkommastellen wird gedreht, die wahren Sünder bleiben aber unangetastet. Ähnliches gilt auch für die Schifffahrt. Wenn neuerdings, im Namen des Klimaschutzes, vegane Kreuzschiffahrten im Norden Europas massiv beworben werden und Leute aus der ganzen Welt mit dem Flugzeug dafür anreisen, dann liegt wohl größer etwas im Argen. Es liegt an der zukünftigen Regierung, ambitionierte und intelligente Klimaschutzmaßnahmen zu beschließen und umzusetzen. Die Gesellschaft ist dafür bereit, also sollte es auch die Politik sein.

Anbau von Begrünungen sowie Ernterückstände machen Boden zu großem Kohlenstoff-Speicher.

Nachhaltig erfolgreiche Ackerbewirtschaftung ist nur mit Böden möglich, die über eine hohe natürliche Bodenfruchtbarkeit verfügen. Der wichtigste Bestandteil gesunder Böden ist Humus. Er verbessert nahezu alle Bodeneigenschaften, speichert Nährstoffe und um ein Vielfaches mehr Wasser als Ton und schützt vor Erosion. In einem strukturstabilen Ackerboden liegt Stickstoff zu 95 Prozent, Schwefel zu 90 Prozent und Phosphor zu 50 Prozent im Humus organisch gebunden vor.

Dieses Wissen ist altbekannt. Schon die Evangelisten Markus und Matthäus, beide möglicher-

weise Pflanzenbauberater im Zivilberuf, berichten übereinstimmend von den Vorteilen eines fruchtbaren Bodens, der dem Sämann einen hundertfachen Ertrag bringt.

Neu hingegen ist die enorme Bedeutung des Bodens als Kohlenstoff CO₂-Speicher und Senke.

Kohlenstoff-Speicher

Untersuchungen der Technischen Universität München zeigen, dass in unseren Böden rund dreimal mehr Kohlenstoff gebunden ist als in der Atmosphäre. Die Möglichkeit der Speicherung (Sequestrierung) von CO₂ aus der Atmosphäre in den Humus wird mit rund 250 bis 500 Kilo Kohlenstoff je Hektar und Jahr angegeben. Diese Werte werden beispielsweise durch den Anbau von Zwischenfrüchten unmittelbar nach der Ernte und durch Belassen der Ernterückstände auf dem

Feld erreicht. Dieses „Wellnessprogramm für Regenwurm und Biene“ wird auf den steirischen Äckern nach Getreide bereits stark umgesetzt und bringt viele Vorteile. Im Sommer wird dadurch der Boden kühl und feucht gehalten, sodass das gesamte Bodenleben die Ernterückstände optimal verarbeiten und verwerten kann.

Im Winter isolieren und schützen diese dichten Begrünungsbestände und bilden eine „wohl temperierte Humuswerkstatt“. In dieser können Insekten, Milben, Spinnen, Springschwänze, Algen, Bakterien, Mykorrhiza-Pilze und sogar Regenwürmer den ganzen Winter weiterarbeiten und somit Humus aufbauen. In der Praxis lässt sich der Humusgehalt so jährlich um rund 0,1 Prozent steigern. Der Aufwand ist wirtschaftlich vertretbar und Erfahrungen zeigen, dass bereits nach wenigen Jahren die

Bodenfruchtbarkeit bemerkenswert steigt. Durch den Anbau von insektenschützenden Blühmischungen werden darüber hinaus Bienen, Hummeln und andere Wildinsekten gefördert.

Schutz vor Wetterextremen

Der Klimawandel belastet unsere Produktions-Ökosysteme zunehmend. Neben Hitze und Trockenheit sind es vor allem Starkniederschläge, die die Bodenkrümelgefüge zerstören und zu Erosion führen können. Diese Böden sind besonders anfällig für Verdichtungen, was zu Ertragseinbußen von 20 bis 50 Prozent führen kann. Unter feuchten Bedingungen sollte man Überfahrten möglichst vermeiden, Arbeitsgänge zusammenlegen, Gerätetypen verwenden, aber nur solange die Radlasten nicht zu hoch werden.

Arno Mayer

Begrünungen zur Humusvermehrung

Artenreiche Zwischenfrüchte durchwurzeln und lockern den Boden gut und stabilisieren ihn
LK/DANNER

Was ist möglich?

Um langfristig den Humusgehalt unserer Äcker zu erhöhen, haben Begrünungen und Zwischenfrüchte eine zentrale Bedeutung. Begrünungen schützen das Grundwasser und erfüllen zahlreiche Funktionen für den Boden und die gesamte Ökologie. Dazu gehören die Beschattung des Bodens, die Nährstoffspeicherung und -reicherung für Folgekulturen und der Erosionsschutz. Zusätzlich dienen Begrünungen als Nahrungsquelle für das Bodenleben. Das Bodenleben spielt für den Humusaufbau eine entscheidende Rolle. Durch den Ab- und Umbau toter organischer Substanz trägt es zur Neubildung von wertvollen Huminstoffen und zur Bildung von Ton-Humus-Komplexen bei.

Was nicht geht

Begrünungen mit nur einer Pflanzenspezies durchwurzeln den Boden nur schlecht. Artenreiche Zwischenfrüchte-Mischungen können den Boden intensiv durchwurzeln und dienen der Bodenlockereitung. Gleichzeitig stabilisieren sie den Boden durch Lebendverbauung besser. Begrünungsanbautermine ab Mitte/Ende Oktober mit zeitiger Bodenbearbeitung im Frühjahr haben für den Humusaufbau keine Relevanz.

TIPPS. Zwischenfrüchte sollten unmittelbar nach der Ernte der Hauptkultur ausgesät werden, damit sie durch eine möglichst lange Vegetationszeit möglichst viel CO₂ aus der Luft aufnehmen und in Form von Kohlenstoffverbindungen speichern können.

Maria Schlägl

Fruchfolge ist unschlagbar

Wintergetreide räumt Flächen früh und ermöglicht zeitgerechten Anbau von Zwischenfrüchten
SCHLÖGL

Was ist möglich?

Der Einbau unterschiedlicher Kulturen in die Fruchfolge bringt enorme Vorteile für die Bodenverbesserung. Die einzelnen Kultarten entwickeln artenspezifisch verschiedene Wurzelstellen. Einige sind Flachwurzler, die anderen Tiefwurzler, sodass bei einer vielseitigen Fruchfolge die gesamte Bodenkrume gut durchwurzelt und belebt wird. Außerdem ist der Fruchtwechsel in der Fruchfolge ein Garant für eine Vielfalt an Ernterückständen, die dem Bodenleben als Futter zur Verfügung stehen. Das Krankheits- und Schädlingspotenzial, das sich in sehr einseitigen Fruchfolgen im Boden anreichert, kann durch eine Auflösung der Fruchfolge beseitigt sowie vermieden werden.

Was nicht geht

Wenn man auf Fruchfolge weitgehend verzichtet, ist es nicht so leicht möglich, unterschiedliche Bodenbearbeitungssysteme einzusetzen. Die Beseitigung von Bodenverdichtungen und Schmierhorizonten ist dann eine weitaus größere Herausforderung. Und: Bei länger fehlender Fruchfolge ist die Ausbildung einer problematischen Unkraut- und Ungräserflora wesentlich wahrscheinlicher.

TIPPS. Auf eine vielfältige Fruchfolge und zwischen Sommerungen und Winterungen wechseln. Nur wenn man früh- und spätäugende Kulturen in der Fruchfolge hat, kann man die wertvollen Zwischenfrüchte rechtzeitig anlegen. Sie bringen dem Bodenleben Nahrung.

Maria Schlägl

Was man über Humus wissen muss

Humus ist die Gesamtheit der in und auf dem Boden befindlichen toten organischen Substanz sowie deren organische Abbau- und Umwandlungsprodukte. Analytisch wird der Humusgehalt durch die Messung des Kohlenstoff-Gehaltes über trockener Verbrennung bestimmt und mit dem Faktor 1,72 auf Humus umgerechnet. Eine Aussage über die Qualität des Humus kann damit allerdings nicht gemacht werden.

Humusgehalt ist der in Gewichtsprozenten ausgedrückte Wert des Humus am Boden. Dieser Wert sollte in Ackerböden nicht unter zwei Prozent fallen.

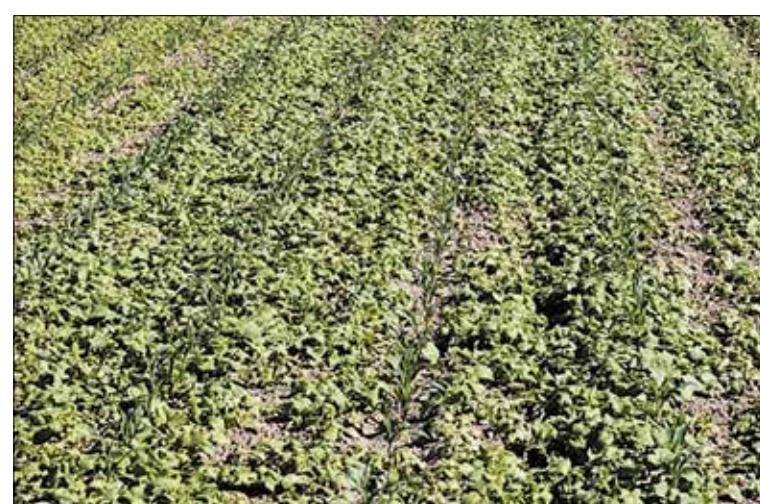
Die Humusmenge hingegen ist die Gesamtmenge an organischem Kohlenstoff im Boden und wird in Kilo/Quadratmeter oder Tonnen/Hektar angegeben.

Huminsäuren und Huminstoffe sind hochkomplexe

chemische Verbindungen, die während des Ab- und Ummauprozesses von biologischem Material gebildet werden (Humifizierung). Über die Analyse dieser Stoffe kann man auch Aussagen über die Humusqualität und -stabilität machen.

Ton-Humus-Komplexe sind Verbindungen zwischen Huminstoffen und Tonmineralien. Diese schützen den Humus vor Abbau durch Mikroorganismen und tragen wesentlich zum Aufbau von stabilen Bodenaggregaten bei.

Nähr- und Dauerhumus sind im Boden keine fixen Größen, sondern stehen in einem Fließgleichgewicht zueinander. Nährhumus wird relativ rasch abgebaut und trägt wesentlich zur Ernährung der Pflanzen bei. Dauerhumus ist der stabile Teil des Humus, der vor allem für die Wasser- und Nährstoffspeicherung, Durchlüftung und Stabilität des Bodens steht.

Wie man sich vor Erosionen schützen kann**Was ist möglich?**

Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist existenziell für jede Landwirtschaft. Indikatoren für eine hohe Bodenfruchtbarkeit sind ein hoher Humusgehalt, aktives Bodenleben und ein garer Boden. Wasser- und Winderosion zerstören in kurzer Zeit den Bodenaufbau von Jahrzehnten. Es gibt eine breite Palette von Maßnahmen zum Schutz vor Erosionen. Begrünungen, reduzierte Bodenbearbeitung und die Anwendung von Mulchsaatverfahren haben auch eine humusaufbauende Komponente und

Später Anbau macht Böden für Erosionen anfällig

MASSWOHL

klimafitten Ackerbau

besser vor Trockenheit, Hitze und Abschwemmungen

Aus meiner Sicht



Maria Pein
Vizepräsidentin
Landwirtschaftskammer

Wundermittel haben keinen Platz

Die Suche nach Schuldigen des Klimawandels und Gegenmaßnahmen sorgen in Medien und bei Veranstaltungen für rege Debatten. Unsere Landwirtschaft muss dabei fälschlicherweise immer wieder als ein Hauptverursacher herhalten. Denn die Landwirtschaften mit Brandrodungen im Regenwald und moderne auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Systeme werden dabei meist in einen Topf geworfen. Gleichzeitig wird immer wieder die Klimarettung über die Humusanreicherung in landwirtschaftlich genutzten Böden gesucht: Landwirtschaftssysteme wie regenerative Landwirtschaft, Dreifelderwirtschaft oder Agroforstsysteme sollten dies bewerkstelligen. Tatsache ist aber auch, dass über eine Erhöhung der Humusgehalte unserer Böden klimaschädliches CO₂ gebunden und ein Beitrag zur Klimarettung geleistet wird. Welche Strategien dafür am besten geeignet sind, sollte man aber Experten überlassen, eine Einheitslösung wird es nicht geben. Zu unterschiedlich sind die Klimaregionen und ihre Wachstumsbedingungen, die technischen Möglichkeiten der Bodenbewirtschaftung und nicht zuletzt auch die Gesellschaftssysteme. Als Hauptbetroffene des Klimawandels haben die steirischen Bauern bereits gute Erfolge im klimafitten Ackerbau vorzuweisen. Der Anbau von trockenresistenten Kulturen wie Hirse (Seite 10, 11) oder die Umsetzung von effektiven, praxistauglichen Erosionsschutzmaßnahmen sind in vielen Betrieben bereits Standard. Die Landwirtschaftskammer verstärkt mit dem Boden-Humus-Zentrum die Aktivitäten zum Humusaufbau. Klimafitter Ackerbau, der Ausbau der Erosionsschutzmaßnahmen und die Verhinderung von Bodenverdichtungen sind weitere Schwerpunkte unseres neu geschaffenen Boden-Humus-Beratungszentrums. Mit Praktikern aus der Region sollen Wege gefunden werden, diese ambitionierten Ziele effektiv und möglichst verträglich für die regionale Landwirtschaft umzusetzen. Grundlage zur Ziel-Erreichung sind fundierte, wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen von erfolgreichen Bauern. Universallösungen, Wundermittel für Böden oder andere Marketing-Gags werden keinen Eingang in die Aktivitäten des Boden-Humus-Zentrums finden. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Pflanzenbau, der Bio-Ernte Steiermark, regionalen Organisationen und Schulen werden diese wichtigen Themen aufbereitet und in die Praxis umgesetzt werden. Neben allen Debatten über die Agrarsysteme: Hauptaufgabe der Landwirtschaft ist die Ernährungssicherung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln!



Begrünungen und Ernterückstände sind für Bodenleben und Bienen ein wahres Wellness-Programm

LKDANNER

Bodenbearbeitung



Bodenbearbeitung kann keine Krümelstruktur aufbauen, diese aber zerstören

KÖSTENBAUER

Was ist möglich?

Bodenbearbeitung verfolgt immer mehrere Ziele und ist daher ein Kompromiss. Das Schaffen von optimalen Wachstumsbedingungen für Wurzel und Spross ist besonders wichtig. Starkes Pflanzenwachstum bindet mehr Kohlenstoff aus der Luft in organischer Masse und stellt damit die Ausgangsbasis für den Humusaufbau. Die Umwandlung dieser Wurzel- und Ernterückstände zu Humus erfolgt durch das Bodenleben am besten in einem gut durchlüfteten Boden mit stabilen Poren. Dafür gibt es kein perfektes Gerät. Seichtes Einnässen erfüllt diese Forderung immer besser als tiefes Vergarben. Wie tiefe die Lockerung sein muss, kann auf jedem Acker mit einem Spaten kontrolliert werden!

Was nicht geht

Bodenbearbeitung bringt Luft und Wärme in den Boden. Mit der vorhandenen Bodenfeuchte herrschen damit optimale Bedingungen für den Abbau von Humusbestandteilen. Daher gilt: So viel wie notwendig und so wenig wie möglich! Bodenbearbeitung bei Nässe ist zu vermeiden. Dadurch verhindert man Stauhorizonte, die zu einer eingeschränkten Bodenaktivität und reduziertem Wurzelwachstum führen.

TIPPS. Die Tiefe der Grundbodenbearbeitung von Jahr zu Jahr variieren. Richtig eingestellte Geräte verringern zusätzlich Schlupf und Verschmierung. Damit werden Verdichtungen vermieden und die Pflanzenwurzeln können den Boden tiefgründig erschließen. **Heinz Köstenbauer**

Kompost und Ernterückstände



Ernterückstände, Kompost sowie Wirtschaftsdünger wirken positiv auf den Humusgehalt

MASSWOHL

Was ist möglich?

Auf landwirtschaftlichen Flächen gelangt Kohlenstoff hauptsächlich über den Verbleib von Biomasse sowie durch organische Düngung in den Boden. Die Einarbeitung von Ernterückständen sowie die Ausbringung von Kompost und Wirtschaftsdüngern wirken sich positiv auf den Humusgehalt aus. Zur Humusbildung sind ausreichend Pflanzenreste nötig, die nicht abgeerntet werden, sondern als Reststoffe auf dem Acker verbleiben. Ein starker Humusaufbau kann mit Kompost erreicht werden. Auch mit Stallmist wird viel organische Substanz auf den Acker gebracht. Der Anteil an organischer Substanz ist in der Gülle geringer, dennoch wirkt auch Gülle positiv auf den Humusgehalt.

TIPPS. Getreidestroh sollte am Acker belassen werden anstatt es zu verkaufen. Insbesondere Getreidestroh ist für die Mikroorganismen eine wertvolle Grundlage zum Aufbau von Dauerhumus, weil es aus langketigen, stabilen Kohlenstoffverbindungen besteht. **Daniel Pucher**

Was nicht geht

Bei übermäßigem Wirtschaftsdünger- und Kompost-Einsatz wird neben Kohlenstoff auch viel Stickstoff ausgebracht. Tritt bei entsprechender Witterung und Bodenbearbeitung ein starker Mineralisierungsprozess im Boden ein, kann eine Auswaschung des Stickstoffs ins Grundwasser auftreten. Das ist vor allem auf leichten Böden ein Problem. Zusätzlich wird dabei der Humus im Boden abgebaut.

Veranstaltungen und Kontakte



Pollhammer, Holzerbauer, Schlägl, Maßwohl

LKDANNER

► **Aktuelle Veranstaltung des Boden-Humus-Zentrums.** Im neuen Boden-Humus-Zentrum in Feldbach forcieren vier erfahrene Boden-Experten mit steirischen Bauern den klimafitten Ackerbau. Nächste Veranstaltungen in der Region für Praktiker:

18. November, 14 bis 17 Uhr, Feldtag/Schauversuche in Raabau. Dabei dreht sich alles um abfrostende und winterharte Begrünungsvarianten. Ort: Direkt neben der Landstraße zwischen Raabau und Feldbach. Referent: Wilfried Hartl.

20. November, 14 bis 18 Uhr, Landwirtschaftliche Fachschule Hatzendorf. Seminar: Vom „Loahmbogal“ zum gesunden Boden. Referent: Manfred Derflinger.

20. und 21. Jänner 2020, 8 Uhr, Humustage der Ökoregion Kaindorf. Anmeldung bis spätestens 16. Jänner 2020.

► **Kontakt Boden-Humus-Zentrum Feldbach, Bezirksskammer Südoststeiermark, Franz-Josef-Straße 4, 8330 Feldbach.** Das Beraterteam: Dipl.-Ing. Johannes Maßwohl 0664/602596-4343; Dipl.-Ing. Anton Holzerbauer, 0664/602596-4344; Dipl.-Ing. Maria-Luise Schlägl, 0664/602596-4642; Dipl.-Ing. Josef Pollhammer 0664/602596-4323

wirken somit zweifach. Auch die Einsaat von Getreide, Senf oder Raps zum Anbau von Mais schützt durch den raschen und flächigen Aufgang den Boden in der kritischen Zeit bis zum Reihenschluss vor Abschwemmung.

Was nicht geht

Mais, Hirse und andere Hackfrüchte sind durch den späten Frühjahrsanbau und später Bodendeckung besonders anfällig für Erosionen. Quergräben oder der Anbau quer zum Hang ohne weitere Schutzmaßnahmen sind nur bei mittleren Regenintensi-

täten und mittleren Hangneigungen wirksam. Beim ersten Starkregenereignis ist die Schutzwirkung dieser Maßnahmen meist zerstört und wertvoller Humus geht verloren.

TIPPS. Bei sehr später Maisernte ist die Anlage von Begrünungen aufgrund eines ungesicherten Aufgangs meist nicht mehr zielführend. Durch den Einsatz eines Grubbers statt des Pfluges bleiben Ernterückstände an der Bodenoberfläche und schützen so den Boden auch in den nachfolgenden Kultur.

Anton Holzerbauer

„Kämpfe für gerechten Lohnanteil der Bauern“

Agrarlandesrat Johann Seitinger über den steirischen Weg in der Agrarpolitik

Wir sprachen mit Johann Seitinger über die künftige Agrarpolitik und die Zukunft der heimischen Land- und Forstwirtschaft.

Herr Landesrat, in vielen Bereichen wurden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren auf die Probe gestellt. Was sind aus Ihrer Sicht die großen künftigen Herausforderungen

leistbarer Versicherungsangebote bis hin zu konkreten Maßnahmen im Bereich des aktiven Klimaschutzes.

► **Die Land- und Forstwirtschaft ist auch Teil der Klimalösung: Mit welchen Vorha-**

mit sie ihr Einkaufsverhalten im Sinne der Regionalität verändern. Ein wesentlicher Partner dazu sind aber auch die Handelsketten, die gewiss noch mehr Platz für Regionalität und biologische Lebensmittel anbieten könnten.

► **Regionale Lebensmittel sind auch eine Chance für die heimische Gastronomie und für Großküchen. Regionale Produkte fallen aber oft dem Rechenstift zum Opfer. Wie geben Sie hier dem Regionalitätstrend Rückenwind?**

SEITINGER: Lebensmittel sind die wichtigsten Mittel zum Leben. Das heißt, dass Qualität, Frische und die nachhaltige Erzeugung für die eigene Gesundheit von größter Bedeutung sind. Mehr als die Hälfte aller Mahlzeiten werden außerhalb der eigenen vier Wände eingenommen. Sehr oft wird nicht näher nachgefragt, woher die Produkte kommen und was in ihnen steckt. Wir müssen auch als Konsumenten eine kritische und fragende Gesellschaft werden. Erst dann wird sich etwas zu unseren Gunsten ändern können. Im Übrigen ist es für mich auch eine Frage der Moral und nicht des Rechenstiftes, zumindest in öffentlichen Einrichtungen, jene Lebensmittel einzusetzen, die vor der Haustür im Rahmen von strengen Bundes- und Landesgesetzen erzeugt werden.

► **Themenwechsel: Große Sorgen haben die Bauern im Grundwasserschongebiet. Wie können Sie unterstützend wirken?**

SEITINGER: Selbstverständlich hat der Gewässerschutz höchste Priorität, aber man muss diesem auch im Sinne einer produzierenden Landwirtschaft mit Hausverstand und Pragmatismus begegnen. Kein Bauer will beim Wasser Grenzwerte überschreiten, aber für einen entsprechenden Ertrag ist den Pflanzen zumindest jener Nährstoff zu geben, den sie für ihr Wachstum benötigen. So hat auch der Maschinenring kluge Konzepte für das Düngemanagement und die gemeinsame Bewirtschaftung von Nährstoffdepots entworfen. In weiten Teilen dieses Grundwasserkonzeptes gibt es ja schon ein Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer. Einzelne Teilbereiche müssen aber noch einer praktischen Lösung zugeführt werden.

► **Im Landesbudget hat die Land- und Forstwirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Anteil. Um sich eine Vorstellung zu machen: In welchem Ausmaß unterstützt Ihr Ressort die steirische Land- und Forstwirtschaft?**

SEITINGER: Die Versorgungssicherheit von Lebensmitteln und Energie, die Pflege unserer Kulturlandschaft und die Qualitätssicherung von regionalen und biologischen Lebensmitteln für eine gesunde Ernährung sind von unschätzbarem Wert. Ebenso eine nachhaltige Bewirtschaftung unseres Wal-

des. Um dies auch weiterhin garantieren zu können, braucht es ein profundes Bildungsangebot, eine exzellente fachliche Beratung, Ausgleichszahlungen für hohe Umweltleistungen sowie Investitionshilfen. Zudem aber auch eine entsprechende Risikoabsicherung über die Hagelversicherung. Im steirischen Landesbudget sind für all diese Bereiche 105 Millionen Euro vorgesehen mit dem wir auch zusätzlich Bundes- und EU-Gelder auslösen können.

► **Die EU-Agrarreform steht vor der Haustür. Sie haben kürzlich die längst notwendige Indexanpassung der EU-Agrarförderungen gefordert. Sehen Sie Licht am Ende des Tunnels?**

SEITINGER: Viele Leistungen unserer Bäuerinnen und Bauern sind für die Volkswirtschaft von höchster Bedeutung. Sie betreffen unsere Lebensqualität, aber auch andere bedeutende Wirtschaftszweige wie den Tourismus. Die Abgeltungen für diese volkswirtschaftlichen Leistungen sind seit Jahren unverändert. Wie ich jedem Pensionisten seine Pensionserhöhung und jedem Beamten seine Lohnerhöhung gönne, so verdient sich wohl auch die Bauernschaft eine entsprechende Indexanpassung. Ich werde daher in dieser Gerechtigkeitsfrage intensiv weiterkämpfen, um den Bauernfamilien ihren gerechten Lohnanteil zu verschaffen.

► **Sie haben den Einsatz des Baustoffes Holz im Geschäftsbau massiv vorangetrieben und den Pro-Kopf-Verbrauch von Holz in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Was sind Ihre nächsten Ziele?**

SEITINGER: Es ist mir wichtig, den Holzbau auch in den nächsten Jahren technisch, architektonisch und auch in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten bestmöglich weiterzuentwickeln. Dazu werden wir die Holzbaupraxis im geförderten Wohnbau auf 33 Prozent anheben. Das bedeutet gleichzeitig einen enormen Beitrag zum Klimaschutz. Darüber hinaus wird die Holztechnologie auch im Auto- und Flugzeugbau sowie im Bereich von Spezial- und Sonderbauten zum Einsatz kommen. Und eines noch: Der Einsatz von Holz garantiert alleine in der Steiermark über 50.000 Jobs.

► **Sie betonen immer wieder, wie wichtig eine gute Ausbildung ist. Was ist Ihre Botchaft an Eltern und Schüler?**

SEITINGER: Mein alter Spruch „Die geistigen Hektar sind die ertragreichsten“ ist gültiger denn je. Es ist notwendig, unserer Jugend eine profunde Ausbildung auf breiterster Basis zu geben, damit sie nicht nur die Herausforderungen der Zukunft meistern, sondern auch viele Chancen für zusätzliche Einkommensmöglichkeiten nutzen kann.



„Für mich ist es eine Frage der Moral und nicht des Rechenstiftes, dass öffentliche Großküchen regionales Essen anbieten.“

Agrarlandesrat Johann Seitinger

„Bei den Leistungsabgeltungen verdienen sich die Bauern eine Indexanpassung. Ich kämpfe für gerechten Lohnanteil der Bauernschaft.“

Derselbe

der steirischen Bäuerinnen und Bauern?

JOHANN SEITINGER: Uns Bauern bläst seit Jahren ein rauer Wind entgegen. Zum einen, weil wir die Auswirkungen der Naturkatastrophen zu spüren bekommen und andererseits beeinflussen auch politische und wirtschaftliche Faktoren auf internationaler Ebene die Land- und Forstwirtschaft maßgeblich. Auch die Marktmechanismen der großen Handelsketten, Stichwort Eigenmarken, sowie manche gesetzliche Grundlage, die etwas mehr Hausverstand verdienen würde, beschäftigt uns täglich. Darüber hinaus haben die Bauern auch mit dem Phänomen der allgemeinen Unwissenheit über die Landwirtschaft und Ernährung zu kämpfen. Das alles unter einen Hut zu bringen, bedeutet jeden Tag harte politische Arbeit.

► **Eine der größten Herausforderungen ist der Klimawandel. Welche Weichen stellen Sie, um die Folgen für die Bauern zu entschärfen?**

SEITINGER: Dieses Thema hat für die Bauernfamilien höchste Brisanz, weil sie als erste die negativen Auswüchse des Klimawandels mit voller Härte zu spüren bekommen. Ich habe daher in Zusammenarbeit mit zahlreichen Experten, Universitäten sowie der Versicherungswirtschaft den „Masterplan Klimarisikomanagement“ erstellen lassen. Dieser Plan umfasst Maßnahmen im Bereich der klimaresistenten Pflanzenzüchtungen, dem Bau technischer Einrichtungen (Bewässerungen), die Erweiterung

ben werden Sie die Erneuerbaren vorantreiben?

SEITINGER: Der Energieeinsatz für die Mobilität, das Beheizen und Kühlen von Gebäuden sowie die Erzeugung von Strom muss in Zukunft maximalst auf erneuerbare Energieträger umgestellt werden. Ein wesentlicher Schritt dazu ist das in der Bundesregierung vorbereitete Energieausbaugesetz und auch der Klimaschutzplan des Landes Steiermark. Darin sind maßgebliche gesetzliche Grundlagen sowie auch intensive Förderangebote zu schaffen. Die beschlossenen Klimaziele sind nur dann erreichbar, wenn wir den nach wie vor hohen fossilen Anteil konsequent zurückdrängen. Auch im Bereich der Effizienz und der Energieeinsparung gilt es, wesentliche Schritte voranzutreiben. Damit in der Steiermark in allen Ressorts entsprechende Maßnahmen getroffen werden, hat Landeshauptmann Hermann Schützenhofer die wichtige Frage des Klimaschutzes zur Chefsache erklärt.

► **Sie sind ein unermüdlicher Kämpfer für regionale Lebensmittel. Den Produzenten bleibt aber oft zu wenig, die Herkunft verarbeiteter Lebensmittel wird häufig verschleiert. Wie führen Sie die Bauern aus dem Dilemma?**

SEITINGER: Die Bundesministerin und wir Agrarlandesräte arbeiten gemeinsam mit Nachdruck an einem klaren Kennzeichnungssystem. Nur dadurch wird es möglich sein, für die Konsumenten eine echte Orientierung zu schaffen, da-

Verdorben

Vor dem Verarbeiten oder Verzehren Lebensmittel auf Auffälligkeiten überprüfen. Dabei mehrere Sinne einsetzen: riechen, begutachten, bestasten und auch schmecken.

► **Verschimmelte Lebensmittel** nicht mehr essen. Das bloße Entfernen des sichtbaren Schimmels ist nicht ausreichend. Kochen oder Backen ist auch keine Alternative.

► **Schimmel wegschneiden** ist, wenn überhaupt, nur bei Lebensmitteln wie Speck und Hartkäse, an denen der Schimmel nur an der Oberfläche wachsen kann, zu empfehlen. Dann mindestens ein bis zwei Zentimeter entfernen.

► **Von Insekten** befallene Lebensmittel entsorgen, „Fäden“ deuten auf Motten hin.



Noch gefährlicher als Schimmel sind Bakterien, deren Vermehrung aber bei normaler Küchenführung gut eingedämmt werden kann

Falsche Ernährungs-Angst

Bevölkerung fürchtet sich vor unbedenklichen Gefahren

Die Lebensmittel in Österreich sind so sicher wie nie zuvor. Doch wenn man danach fragt, wovon das größte Gesundheitsrisiko in Lebensmitteln ausgeht, dann sind Mikroplastik, Antibiotika- und Pflanzenschutzmittelrückstände die häufigsten Antworten, erobt die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages). „Die Wahrnehmung der Bevölkerung, aber auch der Ärzte und Journalisten deckt sich nicht mit den Ergebnissen von tausenden Untersuchungen, die wir als Ages durchgeführt haben“, sagte Ages-Geschäftsführer Thomas Kickinger bei einer Pressekonferenz in Wien.

Keime am gefährlichsten

Die lebensmittelbedingten Krankheitsausbrüche gehen zwar seit dem Jahr 2006 zurück, dennoch starben im Jahr 2018 acht Personen an Listeriose, 27 Menschen erkrankten daran. An Campylobacter-Bakterien starben sechs Personen, wobei beinahe 8.000 daran erkrankten. Auf fünf Todesfälle durch Salmonellen kamen im Jahr 2018 1.533 Krankheits-

fälle. Keime können sich sehr schnell vermehren, wenn Lebensmittel bei Raumtemperatur gelagert werden. Bei Temperaturen unter fünf Grad wird das Wachstum der meisten Keime verlangsamt oder gestoppt. Die meisten Keime in einem Lebensmittel werden durch Erhitzen auf über 70 Grad für zwei Minuten abgetötet.

Überschätzte Risiken

Das von Pflanzenschutzmitteln ausgehende Risiko werde von der Bevölkerung dagegen überschätzt, meinte der Ages-Geschäftsführer. Schließlich würden über 97 Prozent der diesbezüglich untersuchten Proben

den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Dabei werden auch Lebensmittel geprüft, die im Ausland produziert und in Österreich verkauft werden. Seit 2010 wurden lediglich neun Lebensmittel aufgrund des eingesetzten Pflanzenschutzmittels als gesundheitsschädlich bewertet. Für die Analysen von Pestizid-Rückständen verwendet die Ages Multi-Methoden, mit denen ein Lebensmittel auf mehr als 650 Wirkstoffe gleichzeitig untersucht werden kann. Pflanzenschutzmittel gehören zu den bestuntersuchten Substanzen überhaupt und sie werden in regelmäßigen Abständen neu bewertet. RM

Landjugend-Gipfel im Zeichen der Ideen

Am Wochenende trafen sich Ortsgruppenobmänner und -leiterinnen zum Erfahrungsaustausch

Einmal im Jahr treffen sich Obmänner und Leiterinnen von mehr als 200 steirischen Landjugendortsgruppen zu einem Gipfel. Dabei geht es aber nicht um Politik, wie Landjugend-Geschäftsführer Daniel Hengster erklärt: „Im Vordergrund steht der Austausch untereinander, die Verantwortungsträger können neue Bekanntschaften mit anderen Ortsgruppenleitungen und Bezirksfunktionären machen und sie können sich Gedankenstöße und Werkzeuge für ihre Landjugendarbeit mitnehmen.“ So profitieren die einzelnen Ortsgruppen vom Wissen der anderen und können ihre eigenen Projekte besser umsetzen. Zum Beispiel jene für den Bundes-Schwerpunkt „Daheim kauf ich ein“, zu dem auch Bundesleiterin Helene Binder ihre Erfahrungen am Gipfel teilte. Oder zum Landesprojekt „Biotoptia: fliegen – flattern – fördern“, dessen Abschluss eine Preisverleihung an über 50 teilnehmende Ortsgruppen war.

Motivation. Besonders der Vortrag über „Daheim kauf ich ein“ brachte mich zum Nachdenken welche Möglichkeiten man als Verein hat, um der Umwelt zu helfen und auch die Gemeinde zu unterstützen. Der Gipfel motiviert jedes Mal. Viktoria Reiss, Dobl



Zeitkapsel. Das Gipfeltreffen ist eines meiner persönlichen Highlights im Landjugendjahr. Mit viel Spannung öffneten wir unsere „Landjugend-Zeitkapsel“. Jedes Jahr werden Verbesserungswünsche und Tipps aufgeschrieben und im nächsten Jahr wieder geöffnet. Dies ist eine gute Möglichkeit, erreichte Ziele zu erkennen und festzustellen, was noch nicht ganz funktioniert. Karin Grimm, Dechantskirchen

Gedankenanstöße. Alle Obmänner und Leiterinnen jeder einzelnen Ortsgruppe sowie Bezirksfunktionäre waren eingeladen. Viele neue Bekanntschaften und frische Ideen nehmen wir alle mit heim. Diese Gedankenanstöße gilt es jetzt in die Ortsgruppen einzubringen. Hannes Paller, Krieglach

Gemeinsamkeiten. In meiner Gruppe standen Themen wie Müllvermeidung, Mitgliedermotivation und das öffentliche Image der Landjugend zur Diskussion und ich bemerkte gleich, dass es viele Ähnlichkeiten zu anderen Ortsgruppen gibt und wir daher gemeinsam nach Lösungen suchen konnten. Außerdem wird bei diesem Treffen der Kontakt zum Landesvorstand gestärkt. Gabi Ofner, Mariahof

Brennpunkt

Roman Musch
Redakteur
Greinbach

Angst vor falscher Gefahr

Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben, weiß der Volksmund. Genauso geht es uns mit der Angst vor Risiken. Dies erhöht das Risiko um das Fünffache, hört man und denkt sich: oh, das ist aber gefährlich! Doch wenn das Risiko bei eins zu einer Million liegt, ist es ziemlich egal, wenn sich das Risiko verzehnfacht. Anders natürlich, wenn es bei eins zu tausend liegt. Doch wenn es um effektvolle Panikmache geht zählt nur, was die stärkste Emotion hervorruft. In der Landwirtschaft kommen einem natürlich gleich die Pflanzenschutzmittel in den Sinn. Ja, es ist richtig, dass bestimmte Pflanzenschutzmittelrückstände in einer gewissen Menge das Krebsrisiko erhöhen. Aber erstens muss man sich fragen, wie hoch ist das Krebsrisiko grundsätzlich? Und zweitens, wie hoch ist das Risiko, Pflanzenschutzmittelrückstände über Lebensmittel zu sich zu nehmen? Alleine letzteres ist hierzulande überaus gering. Die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit prüft jährlich über 2.000 Lebensmittel auf Rückstände von mehr als 650 verschiedenen Wirkstoffen. Die Höchstwertüberschreitungen lagen in den vergangenen zehn Jahren zwischen 0,7 und 2,8 Prozent. Seit 2010 mussten nur neun Lebensmittel als gesundheitsschädlich bewertet werden. Europaweit werden jährlich rund 85.000 Lebensmittel-Proben auf Pflanzenschutzmittel untersucht. Dabei werden in mehr als der Hälfte der Proben trotz der immer genauer werdenden Analytik überhaupt keine Rückstände nachgewiesen. Wer schürt bloß solche Ängste?

Jung & frisch

Franz Michael Bäck
Obmann der Ortsgruppe Lang-Lebring

Mein Hof ist mein Hobby

Als Nebenerwerbslandwirt (Hobbylandwirt) ist es nicht einfach, neben meiner Berufstätigkeit auch noch die Tätigkeit des Landwirts auszuüben. Für mich ist es wichtig, mein Hobby in meiner Freizeit ausführen zu können und mir damit nebenbei ein Zweiteinkommen zu sichern. Von Bedeutung ist für mich auch, die Pflege und Bewirtschaftung meiner eigenen Flächen sorgfältig auszuführen und diese für mich und meine Nachfolger zu erhalten. Um mit der Zeit zu gehen, muss man immer wieder in neue Maschinen und veränderte Technologien investieren. Für eine Nebenerwerbstätigkeit ist dies nicht einfach und sehr kostspielig. Mit meinem Einsatz möchte ich auch alle Personen darauf hinweisen, wie wichtig die Landwirtschaft ist und dass es nicht selbstverständlich ist, nach einem Arbeitstag oft bis spät in die Nacht und am Wochenende zu arbeiten. Auch das Umfeld muss viel Verständnis und Akzeptanz für diese zeitintensive Tätigkeit haben. Für mich gibt es nichts Schöneres, als in der Natur zu arbeiten, sei es im Wald, am Acker oder am Grünland. Mein Wunsch in Vertretung für jeden Landwirt wäre es, dass man die Landwirtschaft und die Menschen dahinter wieder mehr schätzt und akzeptiert.

Bauernporträt

Preisträger: Alois und Stefan Groß WV/LUNGHAMMER

Meister im Spiel mit dem Licht

Zusammen mit Sohn Stefan und Ehefrau Rosa bewirtschaftet Alois Groß 18 Hektar Wald und vier Hektar Bio-Grünland in der Südoststeiermark. Vor 20 Jahren kaufte Alois Groß 17 Hektar Wald und kam so als Quereinsteiger in die Forstwirtschaft. Daher suchte er Beratung bei Bezirksforstinspektion, Kammer und Waldverband, mit denen er auch heute noch eng zusammenarbeitet. Sein erster Schritt war, dass er eine kleine Lichtung in seinem neuen Wald einzäunte. Er war selbst überrascht, wie rasch, dicht und vielfältig sich Naturverjüngung einstellte. Durch Unterstützung und Beratung von Bezirksforstinspektor Gregor Heinzinger führte Familie Groß die weitere Einzäunung des Waldes fort. Gefördert aus den Maßnahmen zur Rettung des Waldes folgten im Jahr 2002 weitere vier Hektar, 2004 nochmals vier und 2008 konnte bereits der Rest umzäunt werden und ein Ringschluss machte die komplette Umgrenzung der 17 Hektar Waldfläche möglich. Die Auflage lautet, dass der Zaun 20 Jahre stehen bleiben muss. „Eine schlechte Maßnahme – es gibt derzeit aber keine bessere“, meint der Waldbauer mit Hinblick auf die Wald-Wild-Problematik in seiner Region. Durch hohen Verbissdruck kommt in der Region ungeschützt kaum Naturverjüngung auf. Ein solcher hasendichter Zaun bedeutet jedoch viel Arbeit, wie Groß schildert: „Mindestens einmal pro Woche gehe ich ihn ab und kontrolliere, ob es Schäden gibt. Wenn ein Unwetter oder Nassschneefall war, mache ich auch die Runde und bessere ihn sofort aus.“ Mittlerweile macht Forstfacharbeiter Stefan Groß im Nebenerwerb die meiste Arbeit. 50 bis 80 Festmeter erntet die Familie in etwa pro Jahr. Bei größeren Erntearbeiten werden über den Waldverband Lohnunternehmer beauftragt. Bei Auflichtungen ist Fingerspitzengefühl gefragt, denn die Böden sind nährstoffreich: „Bei zuviel Licht kommen Brombeere, Farn und Kermesbeere und verhindern die Naturverjüngung.“ Mit seiner Erfahrung und ständiger Beratung ist Groß heute zu einem Meister im Spiel mit Licht und Schatten geworden. Eiche, Tanne, Kirsche, Buche, Birke, Ulme, Kiefer, aber auch Fichte gehen von alleine auf. Vereinzelt setzt die Familie auch Bäume. „Mir ist eine gute Mischung wichtig, denn man weiß nicht, welche Schädlinge und Krankheiten in 20 Jahren auftauchen – Beispiel Eschentriebsterben. Ich fördere aber vor allem Eichen und Tannen.“ Bei Eichen und Kirschen entastet Groß die Bäume teilweise, um den Wert der späteren Stämme für seinen Sohn zu steigern. Denn Waldwirtschaft braucht Zeit und denkt daher in Generationen.

RM

Betrieb & Zahlen:

Rosa und Alois Groß
Höflach 34, 8350 Fehring
► Forstbetrieb mit 18 Hektar Wald und vier Hektar Bio-Grünland als Äsungsflächen.
► Vier Kilometer lange Umgrenzung, die wöchentlich kontrolliert wird, um die Naturverjüngung vor Wilddruck zu schützen.
► Vermarktung über den Waldverband Südoststeiermark.
► Träger des steirischen Waldwirtschaftspreises 2019.

Eine steirische Zukunftsküche

Johannes Haas über die Zukunft unseres Essens

Was werden wir in Zukunft essen? Diese Frage und die gemeinsame Suche nach nachhaltigen Antworten verbindet die Landwirtschaftskammer Steiermark mit dem Studiengang „Nachhaltiges Lebensmittelmanagement“ seit dessen Einrichtung an der Fachhochschule Joanneum vor sieben Jahren. In der „Zukunftsküche“ Messe Lebensmittelpunkt wurden interessierten Gästen erste Antworten vorgestellt und von Studierenden gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Schulschwestern wohlgeschmeckend und attraktiv arrangiert serviert. Entwickelt und organisiert wurde die Zukunftsküche durch Projektleiter Hartmut Derler und mich als Studienlehrgangsleiter. Kompetent dirigiert wurden die Teams Schauküche durch Küchenchef Willi Haider und Lehrerinnen der Schulschwestern.

Steirisch und regional

Wir werden steirisch und regional essen. Unsere Natur und unsere Bauern und Bäuerinnen werden auch in Zeiten spürbaren Klimawandels eine wunderbar attraktive Vielfalt an pflanzlichen und tierischen Produkten anbieten können. Und in der Produktentwicklung komponieren Köche und Köchinnen gemeinsam mit jungen Menschen und aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen ein Angebot, das trotz deut-

lich weniger tierischer Nahrungsmittel, Verzicht auf importierte Ganzjahresangebote und teilweise ungewohnter Rohstoffe, breite Akzeptanz in der Bevölkerung findet und neue Chancen für die steirische Landwirtschaft eröffnet.

Wir werden innovativ und ins-

„Verzicht auf importierte Ganzjahreslebensmittel bietet Chancen“

Johannes Haas
FH Joanneum

pirierend essen. Um und durch den Studiengang Nachhaltiges Lebensmittelmanagement ist eine spürbare Bewegung in die Zusammenarbeit steirischer Bauern und Bäuerinnen mit akademischer Lehre, Forschung und Entwicklung entstanden. Neue Rohstoffe, neue Produkte, neue Technologien, neue Kommunikationsmedien und Kooperationsformen entstehen und werden in vielfäl-

Gastautor

Dipl.-Ing. Johannes Haas ist Studienlehrgangsleiter für nachhaltiges Lebensmittelmanagement. johannes.haas@fh-joanneum.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.

tigen Partnerschaften erprobt. Die Fachhochschule Joanneum selbst hat dafür mit Unterstützung des Landes Steiermark und der Stadt Graz am Studiengang ein Lebensmitteltechnikum und -labor eingerichtet, das sich als offenes Kompetenzzentrum und Entwicklungspartner für innovative Bauern oder urbane Startup-Initiativen versteht. Fachleute und Studierende freuen sich schon auf herausfordernde Aufgabenstellungen, von der Produkt- und Prozessentwicklung, über die Sensorik und Analytik bis zum Bau und zur Automatisierung kleiner und spezialisierter Anlagen.

Gemeinsam Essen

Wir werden gemeinsam essen. Die Messe Lebensmittelpunkt hat auch den Studierenden gezeigt, dass die Zukunft

einer lebendigen Landwirtschaft nur durch ein uneingeschränktes Miteinander ökologisch, sozial und ökonomisch attraktiv gestaltet werden kann. Kindergärten, Schulen, Hochschule und landwirtschaftliche Weiterbildung sind gemeinsam für Wissenstransfer und Erfahrungslernen verantwortlich. Landwirtschaft, Logistik, Lebensmittelverarbeitung, Handel und Marketing entwickeln ein nachhaltiges regionales Lebensmittelsystem mit gezielter Unterstützung von Interessensvertretungen und Politik. Und die Tradition des gemeinsamen Essens, die Verbindung von Genuss und Beziehungsarbeit, haben auch für junge Menschen nichts von ihrer kulturellen Bedeutung verloren. Das war in allen Veranstaltungen der Messe sichtbar, hörbar und spürbar und macht ausgesprochen optimistisch.

Mut zu Neuem

Meine Erfahrungen aus der Zukunftsküche: Wir sind zwar wohlgenährt, aber nicht satt nach Hause gegangen. Die Lust auf Neues, auf Begegnungen mit Menschen und Unternehmen, die Herausforderungen für unsere Studierenden, Forscher und Forscherinnen, ist sogar noch gewachsen. Es ist ausgesprochen ermutigend, dass die Landwirtschaftskammer offene Räume für das dafür nötige gegenseitige Kennenlernen schafft.



Neu Ökonomieräte in der Steiermark



Neue Ökonomieräte in der Steiermark. Landwirtschaftsministerin Maria Patek (7.v.l.) hat fünf verdienten Steirerinnen und Steirern für ihre besonderen Leistungen und ihr verdienstvolles Wirken mit dem Berufstitel Ökonomierätin sowie Ökonomierat ausgezeichnet. Wir gratulieren sehr herzlich unserer Vizepräsidentin Maria Pein (5.v.l.), der Hartberger Bezirksbäuerin Maria Haas (8.v.r.) sowie dem Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl, Franz Labugger (4.v.l.). Diese hohe Auszeichnung erhielten auch der Obmann der Land- und Forstbetriebe Steiermark, LKR Carl von Croy (2.v.r.), LAbg. Franz Fartek (6.v.r.) sowie Alwera-Vorstand Franz Seidl (9.v.r.).

Goldenes Ehrenzeichen des Landes



Goldenes Ehrenzeichen des Landes. Mit einem großen Dank für ihren besonderen Einsatz würdigten Landeshauptmann Hermann Schützenhofer (Bild Mitte, 1.v.l.) und Landtagspräsidentin Gabriele Kolar kürzlich die Leistungen von Kammerobmann und Raiffeisenverbandsobmann a.D. Hans Jauk, von Wolfgang Mazelle (r.), Leiter der Obstbau-Abteilung der Kammer, und von Silberberg-Direktor a.D. Anton Gumpl. Sie wurden mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet. .

Kürbiskernöl in China geschützt

Das Agrar-Abkommen zwischen der EU und China, das jeweils 100 Produkte der beiden Märkte gegen Nachahmung schützt, umfasst aus Österreich lediglich das Steirische Kürbiskernöl g.g.A. Voraussetzung für den Schutz in China war, dass mit diesem Produkt bisher schon mit China Handel betrieben wurde. Die insgesamt 17 EU-geschützten Austro-Produkte bleiben weiterhin in der EU und wegen dem Freihandelsabkommen Ceta zum Teil in Kanada geschützt.



Kürbiskernöl ist eines von zahlreichen Urprodukten KRISTOFERITSCH

Landwirtschaft und Gewerbe

Gewerbe sind selbstständig (auf eigene Rechnung und Gefahr), regelmäßig und mit Gewinnerzielungsabsicht ausgeübt, gesetzlich zulässige Tätigkeiten

► **Freie Gewerbe:** Ohne Befähigungsnachweis, aber anmeldepflichtig; beispielsweise Handelsgewerbe

► **Reglementierte Gewerbe:** Individueller Befähigungsnachweis (fachliche Qualifikation) erforderlich; beispielsweise Handwerksgewerbe wie Bäcker, Rauchfangkehrer oder Gastgewerbe

► **Land- und Forstwirtschaft:** Tierische und pflanzliche Urproduktion, Jagd und Fischerei, Einstellpferde

► **Als Urprodukte gelten:** Beispielsweise Fleisch, auch gerupft, halbiert, bei Rindern auch gefüntelt; Milch (roh oder pasteurisiert), Joghurt, typisch bäuerliche, althergebrachte Käsesorten wie Bergkäse; Obst, Gemüse und Erdäpfel (auch gewaschen, geschält, zerteilt oder getrocknet), gekochte Rohnen; Tee- und Gewürzkräuter (auch getrocknet); Obstwein (insbesondere Most aus Äpfeln oder Birnen); Angora- und Schafwolle (auch gesponnen), Speiseöle (insbesondere aus Sonnenblumen, Kürbis oder Raps, wenn diese bei befügten Gewerbetreibenden gepresst wurden) etc.

Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft: Enger Zusammenhang mit der Land- und Forstwirtschaft, Unterordnung erforderlich; beispielsweise Be- und Verarbeitung des überwiegend eigenen Naturprodukts



Zukunfts-küche mit neuen Lebensmit-teln
DANNER



Neue, junge Wege beim Essen

Rund 500 Besucher und knapp 50 Aussteller trafen im Steiermarkhof in Graz zusammen, um Essen neu zu denken. Es ging um innovative Vermarktungswege wie dem Lebensmittel-Verkauf durch Automaten genauso wie um ausgefallene Produktideen, wie beispielsweise Kaffee aus Süßlupinen, Weinbergschnecken, Austernpilze oder steirischen Reis. Präsident Franz Titschenbacher: „Engagierte Bauern, wegweisende Konsumenten und fantasievolle Vermarkter nehmen das Heft in die Hand und gehen neue, gemeinsame Wege. Die Messe Lebensmittelpunkt ist Dreh- und Angelpunkt dieser hippen Bewegung.“

Einen Einblick in die Zukunft des Essens gewannen die Besucher in der Zukunftsküche: Da stellten Studierende der Fachhochschule Joanneum und Schüler der höheren Lehranstalt für Ernährungswirtschaft Graz-Eggenberg Nudel-Muffins, Käse-Chips, Energy-Bites aus Insekten und Smoothies her (Seite 6).

„Der große Trend, dass gutes Essen zum richtigen Lebensstil gehört sowie der Megatrend Regionalität ermöglichen den heimischen Bäuerinnen und Bauern, erfolgreich in verschiedene auch unkonventionelle Nischen einzusteigen“, sagt Kammerdirektor Werner Brugner.

► Mehr auf www.stmk.lko.at

Studie: Megatrends im Agrarsektor

Die Welt-Bevölkerung steigt bis 2050 auf rund zehn Milliarden Menschen. Das sind 2,3 Milliarden mehr als heute und erfordert einen Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion um 50 Prozent in den kommenden 30 Jahren. Die Nachfrage sowohl nach pflanzlichen als auch nach tierischen Erzeugnissen wird erheblich ansteigen. Allerdings kommt es zu starken Verschiebungen im Speiseplan, prognostiziert die Studie „Megatrends im Agrar- und Lebensmittelbereich“ im Auftrag des Agrarausschusses des EU-Parlaments.

Neue Ernährungsgewohnheiten werden in den verschiedenen Teilen der Welt unterschiedlich ausfallen: Die Abkehr von Fleisch- und Milchprodukten wird in den heute wohlhabenden Regionen der Welt anhalten. Ob Algen und Insekten einen Durchbruch auf dem Speiseplan in Europa, Nordamerika oder Australien erfahren, wollten die Autoren der Studie nicht vorhersagen. Das Interesse der westlichen Bevölkerungen an Produktionstechniken wie der grünen Gentechnik könnte zum Nachteil der Landwirtschaft aussehen.

Dagegen wird in den sich erst entwickelnden Teilen der Welt die Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen erheblich ansteigen. Bisher einkommensschwache Konsumenten in Entwicklungsländern werden sich zunehmend nach Fertigprodukten und hochgradig verarbeiteten Lebensmitteln umsehen. Besonders in den heute ärmeren Ländern mit Wohlstandsentwicklung wird die Nachfrage nach Fleisch, Milchprodukten, Zucker und Pflanzenölen stark steigen.

„Ihr macht einen wichtigen Job“

Meteorologe Andreas Jäger lobte beim Waldbauerntag die Leistungen gegen den Klimawandel

Ob wir die Ziele des Klimaabkommens von Paris einhalten oder nicht – die durchschnittlichen Jahrestemperaturen werden sich erhöhen, verdeutlichte Andreas Jäger, Meteorologe und Fernsehmoderator in seinem Festreferat beim steirischen Waldbauerntag. Mehr als 550 Forstwirte hörten in der Ottersbachhalle gespannt zu, als Jäger erklärte, warum der Klimawandel menschengemacht ist. Noch liege es in unserer Hand, die Auswirkungen zu begrenzen, so Jäger. Paul Lang, Obmann des Waldverband Steiermark betonte im Anschluss, dass der Ausbau der Nahwärmenetze ebenfalls ein wichtiger Schritt für den Klimaschutz

sei. Als Beispiel stellte Gerhard Sundl die Nahwärme-Liefergenossenschaft St. Peter am Ottersbach vor. Seit 1999 sind die 26 Bauern erfolgreich.

Baumarten-Empfehlung

Auf der anderen Seite muss die Forstwirtschaft aber auch auf die veränderten Bedingungen reagieren. Ein Instrument dafür stellte Michael Luidolf, Leiter der Landesforstdirektion vor. Das Projekt „Dynamische Waldtypisierung“ versucht Antwort auf die Frage zu finden, wie sich der heimische Wald in den kommenden Jahren und Jahrzehnten infolge des Klimawandels entwickeln wird. Die Ergebnisse schaffen eine auf den Stand-

ort und die klimatischen Einflüsse angepasste Planungs- und Beratungsgrundlage für die Waldbewirtschaftung in der Steiermark. Jedem Waldbesitzer steht dann eine gezielt auf seinen Standort abgestimmte Empfehlung unterschiedlich geeigneter Baumarten zur Verfügung, die auch jeweilige unterschiedliche Klimaszenarien berücksichtigt. Je nach Risikobereitschaft kann dann die entsprechende Baumartenwahl getroffen werden.

Waldwirtschaftspris

Vielfältige naturnahe Wälder sind gegenüber Klimaveränderungen und Schädlingen stabiler. Waldbauer Alois Groß aus Fehring setzt auf Naturverjün-



550 Waldbauern trafen sich in St. Peter am Ottersbach, hörten Andreas Jäger zu und informierten sich über Forsttechnik



BodenTipp



Sandra Bumba

Umweltberaterin
Landwirtschaftskammer

Unser Wasser ist gut und gut kontrolliert

In Österreich wird Grundwasser fast flächendeckend von öffentlichen Wasserversorgern oder von Privatpersonen als Trinkwasser verwendet. Deshalb gibt es viele rechtliche Vorgaben, die kaum noch überschaubar sind und den Landwirten viel abverlangen. Zudem werden von den verschiedenen Institutionen strenge Kontrollen durchgeführt. In Österreich gibt es ein flächendeckendes Messnetz, welches in der Regel vierteljährlich beprobt wird. Nitrat gehört diesbezüglich zu jenen Parametern, die in der öffentlichen Diskussion eine enorme Bedeutung spielen. Der zulässige Parameterwert für Nitrat liegt bei 45 Milligramm je Liter Trinkwasser. Dieses Messnetz liefert aber auch Antworten auf die Gewässerbelastungen mit Hormonen, Arzneimittelwirkstoffen, verwendeten Pflanzenschutzmitteln etc. Die Steiermark hat eine gute Grundwasserqualität. Durch den gemeinsamen Grundwasserschutz durch Behörden und Bauern wurden die Nitratwerte deutlich gesenkt. Für die Gefährdung der Grundwasserqualität ist vor allem Nitrat-Stickstoff verantwortlich. Überhöhte Düngeregaben werden von den Pflanzen nicht aufgenommen und somit leicht ausgewaschen. Auf leichten Böden mit hohem Sand- und Schotteranteil versickert Wasser besonders schnell. Dabei wird das wasserlösliche Nitrat mit ins Grundwasser gespült. Zur Erreichung einer guten Wasserqualität muss die Stickstoffdüngung den Bodenverhältnissen angepasst werden. Die Vorgaben dazu werden durch die Nitratationsprogramm-Verordnung 2018 sowie die Richtlinien für die sachgerechte Düngung geregelt. Strengere Bestimmungen kommen im Grundwasserschutzprogramm Graz bis Bad Radkersburg zur Anwendung. Auf europäischer Ebene gibt es seit dem Jahr 2000 die EU-Wasserrahmenrichtlinie (Wrrl), die als Ziel den guten chemischen und mengenmäßigen Zustand des Grundwassers anstrebt. Die Vorgaben der Wrrl wurden in Österreich 2003 ins Wasserrechtsgesetz (WRG) aufgenommen. Die Gewässerzustandsüberwachungs-Verordnung (GzÜV) regelt die chemische und mengenmäßige Überwachung des Grundwasserzustandes. In diesem Sinne, schauen wir weiterhin gemeinsam auf unsere wertvollste Ressource!



Termine FAST Pichl

- 20.-21.11. Forstkarten mit QGIS-Forst für Einsteiger
- 21.11. Vermarktung seltener Holzarten
- 22.-23.11. Bau einer Hoanzlbank
- 25.-29.11. ZLG Motorsägenführung Modul 1
- 28.-29.11. Waldpädagogik Modul B: Waldspiele
- 2.-6.12. ZLG Motorsägenführung Modul 2
- 5.12. Sieben Jahre Mariazeller Erklärung
- 10.12. Irrtümer bei der Waldbewirtschaftung
- 11.-12.12. Coaching für waldpädagogische Führungen
- 12.12. Motorsägenwartung leicht gemacht
- 13.-14.12. Motorsägenkurs für Brennholzaufarbeitung
- 14.1. Jägergespräche: Holzmarkt
- 21.1. Forsteinrichtung im Dauerwald
- 27.1. Forstfacharbeiterkurs Modul 1
- 30.-31.1. Forstkarten mit QGIS-Forst für Einsteiger

Mehr unter www.fastpichl.at



Termine

Betriebskonzept. Kurs am 17. Dezember von 9 bis 13 Uhr am Steiermarkhof in Graz.

► Info: unter Tel. 0316/8050-1305

Richtig kochen für Babys.

Kurs am 16. Dezember von 9 bis 12.30 Uhr in der Frischen Kochschule Südoststeiermark, Franz-Josef-Straße 4, Feldbach.

► Info und Anmeldung: unter 03152/2766-4336 oder magdalena.siegl@lk-stmk.at

Digitale Landwirtschaft. Praxisseminar der ÖKL am 28. November von 8.30 bis 16.15 Uhr an der Boku. Versuchswirtschaft in Groß-Enzersdorf.

► Info und Anmeldung: unter www.oekl.at, Tel. 01505189115 oder unterrainer@oekl.at

Themen-Abend.

Zum Thema „Ist die Kuh eine Klima-Killerin?“ finden am 21. und 22. November Infoveranstaltungen der Bio Ernte Steiermark statt. Am 21. November von 19 bis 22 Uhr im Kulturzentrum Gasen und am 22. November ab 13.30 Uhr im Hotel Häuserl am Wald in Gröbming sowie von 19 bis 22 Uhr im Gasthaus Toplerhof in Steyregg.

► Info und Anmeldung: unter Tel. 0316/8050-7145 oder steiermark@ernte.at



Klima-Killerin?

LKSTIEFKIND

Zuchtrinderversteigerung.

Am 19. November ab 10.30 Uhr in Traboch und am 26. November ab 10.30 Uhr in Greinbach

► Anmeldung: Traboch: Tel. 03833/20070-10; Greinbach: Tel. 03332/61994-10

Nutzrindermärkte. Am 19. November in Greinbach und am 26. November in Traboch. Beginn jeweils um 11 Uhr.

Zukunftsabend Landwirtschaft. Am 15. November ab 19 Uhr im Trauteum Trautmannsdorf.

LKSTIEFKIND

Urlaub am Bauernhof.

Am 26. Oktober findet am Vormittag in der Fachschule Großlobming 1 die Jahreshauptversammlung Urlaub am Bauernhof statt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den touristischen Leitbetrieb Hotel G'Schlössl Murtal zu besichtigen. Nach der Führung gibt es Kaffee und Kuchen. Nur bei vorheriger Anmeldung möglich.

► Anmeldung: unter uablk-stmk.at oder Tel. 0316/8050-1291



Termine

Zuchtrinderversteigerung. Am 19. November ab 10.30 Uhr in Traboch und am 26. November ab 10.30 Uhr in Greinbach

► Anmeldung: Traboch: Tel. 03833/20070-10; Greinbach: Tel. 03332/61994-10

Nutzrindermärkte. Am 19. November in Greinbach und am 26. November in Traboch. Beginn jeweils um 11 Uhr.

Zukunftsabend Landwirtschaft. Am 15. November ab 19 Uhr im Trauteum Trautmannsdorf.



Urlaub am Bauernhof. Am 26. Oktober findet am Vormittag in der Fachschule Großlobming 1 die Jahreshauptversammlung Urlaub am Bauernhof statt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den touristischen Leitbetrieb Hotel G'Schlössl Murtal zu besichtigen. Nach der Führung gibt es Kaffee und Kuchen. Nur bei vorheriger Anmeldung möglich.

► Anmeldung: unter uablk-stmk.at oder Tel. 0316/8050-1291

Bei Online-Voting für den Agrar-Innovationspreis „Vifzack 2020“ hat zu Redaktionsschluss die Startnummer 9 „stressfrei schlachten“, bei dem elf Biobauern gemeinsam einen Schlachtanhänger plus genehmigtes Prozedere entwickelt haben, die Nase vorne. Das Rennen ist aber noch längst nicht vorüber, denn bis 2. Dezember, 12 Uhr, kann auf www.stmk.lko.at täglich abgestimmt werden. Hinzu kommen Unterschriftenlisten der Kandidaten, die am Ende der Wahl am 2. Dezember erst noch hinzugezählt werden. Wer am Ende die drei Sieger sein werden, bleibt also spannend.

4.500 Euro Preisgeld

Für die Gewinner geht es um nicht weniger als 4.500 Euro Preisgeld, welches vom Land Steiermark, der Landwirtschaftskammer und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) zur Verfügung gestellt wird. Hinzu kommt jede Menge öffentlicher Aufmerksamkeit für die beim Publikum beliebtesten Projekte.

Zwölf Kandidaten

Alle zwölf Kandidaten sind mit ihren Erfindungen, Ideen und Innovationen bereits durch die Vorauswahl gekommen. Ihre Projekte werden auf www.stmk.lko.at näher vorgestellt.



10

5



9



11



6



7



8



2



12



bis 2. Dezember abstimmen auf
www.stmk.lko.at



4



AUFTAKT AM 21. NOVEMBER

Bio-Bus on tour durchs Land

Landesrat Johann Seitinger und Bio Ernte-Steiermark schicken den Bio-Bus auf Reisen. Er ist mit interaktiven Spielen, Infomaterialien rund um den Bio-Landbau und einem mobilen Bodenlabor ausgestattet. Die Stationen:

- 21. November**, 19 Uhr, Diskussionsabend, Gasen
 - 22. November**, 19 Uhr, Diskussionsabend, Steyregg
 - 28. und 29. November**, Fachschule Grottenhof, Graz
 - 10. Dezember**, Bauernmarkt Herz-Jesu-Kirche, Graz
 - 6. Februar**, Wintergemüsetag, Versuchsstation Wies
- **Fahrplan.** Ein ständig aktualisierter Fahrplan mit weiteren Terminen auf www.ernte-steiermark.at



Mahlzeit



Sandra Hillebrand

Gemüse- und Seminarbäuerin Zettling

Vielseitiges Sauerkraut

Zutaten Premstätter Sauerkraut-Auflauf:

1,5 Kilo mehlige Erdäpfel | 1 Kilo Premstätter Sauerkraut | 1 Becher Crème fraîche | 1/2 Kilo gekochtes Geselchtes | 1 Zwiebel | Öl | Salz | Pfeffer | 200 g geriebener Hartkäse

Zubereitung:

Zwiebel schälen, Geselchtes in kleine Streifen schneiden. Zwiebel im Öl goldgelb anbraten, Geselchtes dazugeben und rösten. Mit dem Sauerkraut vermengen. Erdäpfel schälen und in Scheiben schneiden. Eine Lage Erdäpfel in die Form schichten, salzen und pfeffern, dann eine Lage Sauerkraut. Anschließend Crème fraîche löffelweise auf das Sauerkraut geben. Das Schichten so oft wiederholen bis alles verbraucht ist. Zum Schluss mit Käse bestreuen und bei 200 Grad im Rohr backen bis die Erdäpfel weich sind.

Zutaten Premstätter Sauerkraut-Pizza:

Teig: 400 g Dinkel- oder Weizenmehl | 180 ml lauwarmes Wasser | 1 Packung Germ | 1 TL Salz | 2 EL Olivenöl
Sugo: 1 Becher Sauerrahm | 1 TL Honig | 1 Messerspitze Curcuma | 1/2 TL Salz | 1 TL Senf | 1 Knoblauchzehe
Belag: 2 Handvoll Premstätter Sauerkraut | 1 Paar Breinwurst | Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. zum Betropfen

Zubereitung:

Für den Teig Mehl mit Salz vermengen, Germ und Öl mit lauwarmem Wasser verrühren. Zum Mehl dazu geben und gut durchkneten. Gehen lassen. Backblech mit Backpapier auslegen und Pizzateig darauf ausrollen. Für das Sugo alle Zutaten gut vermengen und auf dem Teig verstreichen. Mit Sauerkraut belegen und mit Kürbiskernöl betröpfeln. Zum Schluss die aus der Wursthaut gelöste Breinwurstmasse auf der Pizza verteilen. Bei 180 Grad im Backrohr goldgelb backen.

Premstätter Sauerkraut mit Kernöl:

Premstätter Sauerkraut in eine Schüssel geben. Je nach Geschmack mit Kernöl verfeinern. Etwa 15 Minuten stehen lassen, umrühren und genießen.



Leserreise 15. bis 19. Juni

Skandinavien

Schweden, Finnland und Estland im Juni

Die Hamra-Farm ist der Vorzeigehof der schwedischen Firma DeLaval. Sie wird nach der Werksbesichtigung ein erster Höhepunkt der Leserreise der Landwirtschaftlichen Mitteilungen von 15. bis 19. Juni sein. Die Reise führt mit einem Flug ab Graz nach Stockholm mit Fährverbindungen weiter nach Finnland und Estland.

Kultur auch dabei

Neben Milchviehbetrieben in den drei Ländern, teilweise mit

rundgang und ein Status quo des Projektes „Höherqualifizierung bäuerliche Milchverarbeitung“. Veranstaltungsort sind die Weizer Schafbauern in Obergreith 70, 8160 Weiz. Die Teilnahme kostet 60 Euro, die Verpflegung 10 Euro.

► **Anmeldung** bis 15. November unter office@gutes.at oder Tel. 0316/8050-1452.

Direktvermarktung, stehen in Schweden auch ein Obst- und Ackerbau sowie ein Biobetrieb mit Gemüse- und Kräuteranbau auf dem Programm. Kulturell sind das Vasa-Museum in Stockholm und Stadtbesichtigungen in Stockholm, Helsinki und Tallinn Höhepunkte der Reise. Sie kostet 1.525 Euro pro Person + Flughafentaxen.

► **Programm:** Details zur fünftägigen Reise und Anmeldeku-

pon auf www.stmk.lko.at.
► **Anmeldung** bis 15. März bei Agria unter Tel. 03182/626220.

Malwettbewerb „Der Bauernhof der Zukunft“

Liebe Kinder!

Wie sieht euer Bauernhof der Zukunft aus? Bis Freitag 29. November könnt ihr noch malen und basteln. Doch dann müssen eure Eltern mit dem Kunstwerk zur Post. Vergesst nicht, neben eurem Namen auch euer Alter und die Adresse anzuführen, damit ihr in der richtigen Altersklasse landet und die richtigen Preise bekommt.

Viel Spaß beim Mitmachen!

Viele Preise. Bobby-Cars von Claas und Krone, John-Deere-Trettraktor, Lagerhaus-Riesen-Sitzsack, Massey-Ferguson-Modell-Traktor, Krone Big-M-Modell, Spiele und Bastelzeug von der AMA, Eintrittskarten für den Tierpark Herberstein und vieles mehr gibt es zu gewinnen. Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr können mitmachen. Das Thema lautet „Der Bauernhof der Zukunft“.

Es kann gemalt und gebastelt werden. Eine Jury wird die Einreichungen nach Alter getrennt bewerten.

Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barablose ist nicht möglich.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 29. November.

Adresse:

Landwirtschaftliche Mitteilungen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz,
Kennwort „Malwettbewerb“



Ihre bekanntgegebenen personenbezogenen Daten, wie z. B. Name und Adresse werden für die Durchführung des Gewinnspiels benötigt und entsprechend verarbeitet. Die Bereitstellung der Daten ist freiwillig, jedoch kann ohne diese Bereitstellung keine Teilnahme am Gewinnspiel stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer Daten verfügen Sie über die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerruf und Widerspruch sowie auf Datenübertragbarkeit. www.stmk.lko.at/datenschutz.

Landjugend-Termine

Landestermine

16.-17.11.	Auf Zack Bildungswochenende, Graz
23.11.	BestOF Projektprämierung, Schladming
25.11.	Agrarpolitisches Seminar, Graz

Bezirkstermine

15.11.	KF: Bezirks-GV, GH Hubmann, Kleinlobming
16.11.	DL: Jubiläumsball, GH Köppel, Wies
16.11.	WZ: Kathreinsquiz, Weiz
16.11.	WZ: Ball, Teufelsteinhalle, Fischbach
22.11.	FB: Bezirks-GV, GH Amschl, Mühldorf
22.11.	RA: Kegelturnier, GH Jöbstl, Mettersdorf
23.11.	GU: Ganztags-Bildungskurs, Graz Umgebung
23.11.	WZ: Clementiball, Pfarrsaal Fladnitz
29.11.	GU: Abend-Bildungskurs, Graz Umgebung
30.11.	DL: Krampuslauf, Sportplatz Feisternitz

Mehr unter www.stmklandjugend.at

Düngung

**Oswald Baumgartner**Umweltberater
Landeskammer

Nährstoffbilanzen – mehr als nur Pflicht

Jeder Standort hat unterschiedliche Eigenschaften, die bei der Berechnung der zu düngenden Nährstoffmengen berücksichtigt werden müssen. Nährstoffbilanzen sind inzwischen Teil der sogenannten Cross-Compliance-Bestimmungen innerhalb der EU. Deren Einhaltung ist für alle Betriebe Grundlage für eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung. Nährstoffbilanzen sind eine Gegenüberstellung von Nährstoffzufuhr und dem Nährstoffentzug. In Österreich sind Bilanzen für die Nährstoffe Stickstoff und Phosphor geregt. Alle Betriebe ab zwei Hektar Gemüse oder mit mehr als 15 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Almen und Gemeinschaftsweiden) müssen eine Stickstoffbilanz erstellen. Davon ausgenommen sind Betriebe, die mehr als 90 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche als Dauergrünland oder Ackerfutter nutzen. Die Teilnahme an der Öpul-Maßnahme „Vorbeugender Gewässerschutz“ verpflichtet den Betrieb zur Erstellung einer schlagbezogenen Stickstoffbilanz. Diese Bilanzen müssen ausgeglichen sein. Für Phosphor gelten die Empfehlungen für die sachgerechte Düngung des Fachbeirates für Bodenschutz und Bodenfruchtbarkeit. Auch hier gilt, dass der Phosphor-Entzug höher oder gleich sein muss als die Zufuhr. Wird das Aktionsprogramm Nitrat für die Stickstoffdüngung aus Wirtschaftsdüngern eingehalten, geht man davon aus, dass auch die Empfehlungen des Fachbeirates beim Nährstoff Phosphor eingehalten werden. Dies bedeutet für alle Betriebe mit einem Wirtschaftsdüngeranfall von 170 Kilo Reinstickstoff pro Hektar oder darüber, dass Aufzeichnungen darüber zu führen sind. Wird zusätzlich Phosphor über 100 Kilo pro Hektar aus Handelsdüngern eingesetzt, ist dies zu dokumentieren und der Einsatz ist zu begründen (beispielsweise durch eine Bodenanalyse, die höchstens fünf Jahre alt ist). Die Zufuhr und der Entzug von Nährstoffen soll mittel- bis langfristig möglichst ausgeglichen sein. Werden längerfristig mehr Nährstoffe zugeführt als eine Fruchtfolge von Kulturen verbrauchen kann, wird die Umwelt belastet. Die Nährstoffe landen dann oft im Grundwasser oder auch in Oberflächengewässern. Pflanzenbau erfordert ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einzelnen Nährstoffen. Nährstoffdefizite können nicht immer unmittelbar ausgeglichen werden (zum Beispiel Kalzium, das den pH-Wert, also den Säuregrad des Bodens beeinflusst). Daher sind Betrachtungen über mehrere Vegetationsperioden für die wichtigen Nährstoffe der Kulturpflanzen eine grundlegende Voraussetzung für einen erfolgreichen Pflanzenbau.



Hirse könnte n

Engagierte Bauern wirkten bei Praxis-

A ls im Jahr 2014 mehr als tausend Hektar Mais durch die Larven des Maiswurzelbohrers derart stark geschädigt wurden, sodass sie „brettl-eben“ am Boden lagen, gingen die Emotionen hoch. Es wurde umgehend von der Landwirtschaftskammer eine „Taskforce Diabrotica“ eingerichtet, um die Zukunft der Haupt-

kultur Mais als Rückgrat der Veredelungswirtschaft, abzusichern. Alle Mais-Akteure verfolgten das Ziel, aus diesem Problem eine Chance zu machen. Dazu waren allerdings umfangreiche Fachfragen zu klären. Der Schädling fühlte sich in der Steiermark ausgesprochen wohl und viele Informationen aus der wissenschaftlichen Literatur deckten sich nicht mit unseren Erfahrungen im illyrischen Hochertragsklima mit starkem Kürbisanbau.

Zudem waren aufgrund der strengen österreichischen Gesetze die international gebräuchlichsten Antworten zur Bekämpfung dieses Milliarden-Dollar-Schädlings nicht verfügbar.

Zukunft mit Hirse

So erstellten umgehend Pflanzenbau-, Pflanzenschutz-, Pflanzenzüchtungs- und Fütterungsexperten gemeinsam mit engagierten Praktikern einen umfangreichen Katalog an Versuchsfragen.

Hirse ist widerstandsfähig

Wer Hirse schon angebaut hat, dem sind die unbekannten Vorteile hinlänglich bekannt. Daher wird sie natürlich mit Mais, der wichtigsten Ackerkultur der Steiermark, verglichen. An das Ertragsniveau dieser Ackerkultur Mais kommt keine andere Kultur heran, das ist bis dato einfach eine Tatsache.

Das hat auch seine Vorteile in Zeiten des Klimaschutzes, wo möglichst viel CO₂ im Boden und in der Pflanze gespeichert werden soll. Mit einer Biomasse von 30 bis 45 Tonnen je Hektar oberirdisch und unterirdisch in Form von Spross und Wurzelmasse kann dem Mais keine andere Pflanze das Wasser reichen. Das entspricht einer Kohlendioxid-Speicherung von 55 bis 80 Tonnen je Hektar während der heißen Sommermonate. Den-

noch kristallisierten sich in den vergangenen Jahren Vorteile des Mitbewerbers Hirse heraus, auf die nicht leichtfertig verzichtet werden sollte.

Da wäre einmal die Trockenheitstoleranz, die bei Hirse unschlagbar ist. Das erreicht sie als C4-Pflanze auf die gleiche Weise wie Mais. Damit kann sie auch bei warmen Nächten Biomasse herstellen – im Gegensatz zu C3-Pflanzen, wie Getreide. Eine steife, wachsüberzogene mit robusten Blättern ausgestattete Pflanze trotzt aber nicht nur der Hitze, sondern auch Sturm und Hagel besser als Mais. Das wurde uns heuer wieder bestätigt. In weiterer Folge, insbesondere nach Hagel, haben wir festgestellt, dass die Körner der Hirse kaum mit Fusarium infiziert werden.

Karl Mayer

Hirse ist trockenheitstolerant, trotz Sturm und Hagel besser als Mais und ist gegen Fusarien widerstandsfähiger
MUSCH



Erntezeitpunkt

Josef Muster aus Nestelbach mästet Kalbinnen. Hirse macht mittlerweile 25 bis 30 Prozent seiner Silagefläche aus. Der Hektarertrag sei mit etwa 70 Kubikmeter pro Hektar mit Mais vergleichbar. Wichtig sei es, den richtigen Erntezeitpunkt zu Beginn der Teigreife zu erwischen, so Muster. Auswaschversuche im Rahmen des Projektes haben große Unterschiede bei der Verdaulichkeit aufgezeigt, wenn zu spät geerntet wurde.



Positive Erfahrungen

Josef Fötsch aus Eibiswald ist Stiermäster und Kammersekretär der Bezirkskammer Leibnitz. Seine Erfahrungen mit Hirse sind positiv, auch wenn er klar anspricht, dass ohne die Maiswurzelproblematik diese neue Kultur nicht Fuß gefasst hätte. Hirsesilage und teilweise auch Körnerhirse machen zwischen 25 und 30 Prozent der Futterration aus. Auf vier Hektar baut Fötsch weiterhin Futterhirse an.



Ganzkornsilage

Bernhard Monschein aus Studenzen hält Legehennen. Im Zuge des Projektes wurde getestet, ob Hirse sich als Ganzkornsilage ohne jegliche Kombination mit Mais konservieren lässt. Die Begleitung durch die Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein gab ihm durch regelmäßige Gärungsprobung die Sicherheit, dass die Konservierung richtig funktioniert. Hirse ersetzt in seiner Ration rund 20 Prozent Mais.



Sehr gesund

Martin Kern aus Rannersdorf ist Schweinemäster. Im Zuge des Versuches hat er Hirse bei einer Ernte feuchtigkeit zwischen 25 und 33 Prozent gemust und im Silo konserviert. Hirse sei ein sehr gesundes Futter, so Kern, weil der obenliegende Fruchtstand gut durchwindet wird. Mit Hirse ersetzt er in der Mastration Mais bis zu 100 Prozent, was Anpassungen der Mineralstoffmischung nötig macht.

Tag und Nacht gut informiert.

IkonlineJetzt noch besser!
www.stmk.lko.at

Notstromversorgung richtig machen

Bei der Wahl der Generatorleistung und dem Anlagenbetrieb lauern Fallen

Vor dem Kauf eines Notstromgenerators sind einige Faktoren zu berücksichtigen. Dazu gehört die Festlegung der notwendigen Generatorleistung. Jeder Verbraucher am Betrieb hat ein Typenschild, auf dem die Leistung in Kilowatt (kW) ersichtlich ist. Die Werte aller Geräte, die zur selben Zeit im Falle eines Stromausfalls eingeschaltet sein müssen, werden dann zusammengezählt. Diese „kW-Summe“ ist dann mit dem Generatorbemessungsfaktor

1,6 zu multiplizieren. Das ergibt die notwendige Scheinleistung des Generators in kVA. Dieser Wert ist am Generator-typenschild ersichtlich. Um auf neue Verbraucher oder eine zukünftige Betriebserweiterung vorbereitet zu sein, ist noch eine Leistungsreserve mit einzuplanen.

Empfindliche Elektronik

Wenn viele elektronische Geräte betrieben werden sollen, ist auch auf die Netzstabilität zu achten. Wenn ein Ge-

rator nicht Netzsynchron, also mit einer Frequenz von 50 Herz, läuft, können beispielsweise Fütterungs-Steueranlagen Schaden nehmen. Hier sind Dieselgeneratoren mit Frequenzregelung gegenüber Zapfwellengeneratoren klar im Vorteil.

Einspeiseinstallation

Neben dem Zapfwellengenerator stellt beim Anlagenbetrieb die Notstrom-Einspeiseinstal-lation den Kern der Notstromver-sorgung dar. Diese beinhalt-

tet die Netzwiederkehranzeige, sämtliche Überwachungen, den Notstromumschalter (Netztrennung) sowie den Notstromstecker. Die Notstrom-Einspeiseinstal-lation muss durch ein konzessioniertes Elektrotroun-ternehmen richtig dimensi-oniert und fachgerecht installiert werden. Fehler in diesem Be-reich können schwerwiegende Folgen für Mensch und Tech-nik mit sich bringen. Die In-betriebnahme der Notstromver-sorgung sollte man regelmäßig üben.

Metschina, Musch

noch wichtiger werden

Versuchen im Kampf gegen den Maiswurzelbohrer mit

Mit Land, Bund und EU konnte eine Finanzierung über die neue Schiene „EIP-AGRI“ (Europäische Innovationspartnerschaft landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit) gefunden werden. Heute, nach vier arbeitsreichen Jahren zeigt sich, dass alle Beteiligten Großes geleistet haben. Das Resümee: Hirse könnte erheblich an Bedeutung gewinnen. Wir sind auf dem Weg zu verlässlichen Alternativen.

Arno Mayer



Wer einmal Hirse anbaut, wird deren Vorteile schätzen lernen

MUSCH

Acker- und Sojabohne statt Mais

Ackerbohnen-Mischkultur-Versuche unterdrückten Unkraut bei Beimischung von Hafer, Weizen oder Saatplatterbse zur Ackerbohne stark. Derartige Mischkulturen sind auch als Risikoabsicherung für unvorhersehbare Witterungsbedingungen zu sehen. In heißen, trockenen Jahren bringt beispielsweise die Saatplatterbse hohen Proteinertrag, in kühleren, feuchten Jahren die Ackerbohne.

Bei der Auswahl der Partner ist besonders auf eine zeitgleiche Abreife sowie auf deren Mischungsverhältnis zu achten. Hafer und Saatplatterbse sollten in einer niedrigen Saatstärke beigemischt werden, bei Weizen können auch höhere Saatstärken gewählt werden.

Anbauversuche mit Sojabohnen zeigen eine hohe Anpassungs-

fähigkeit der Sojabohne mit einem stabilen Samenertrag über verschiedene Reihenweiten und Saatstärken. Bei geringerer Saatstärke und weitem Reihenabstand wurde eine bessere Standfestigkeit beobachtet. Es wurde kein Effekt der Saatstärke auf die Reife festgestellt. Ein enger Reihenabstand in der Drillsaat führte zu einer schnelleren Bodenbedeckung, was die Unkrautunterdrückung verbessert. Eine Düngung zu Blühbeginn brachte keine signifikanten Ertragssteigerungen. Der Beitrag der Sojabohnen-Seitentriebe zum Gesamtertrag ist abhängig vom Reihenabstand. Ein Ertragsvorteil durch einen engen Reihenabstand ist durch die Seitentriebe erkärbbar, wobei sich eine sortenspezifische Verzweigungsneigung zeigte.

Eveline Adam

Futter für Rinder, Schweine und Geflügel

Körnerhirse hat etwas weniger Energie und Lysin, aber etwas mehr Rohprotein und Stärke als Mais. In der Schweinemast ist der hundertprozentige Ersatz von Mais durch Körnerhirse ohne Leistungseinbußen möglich. In der Ferkelaufzucht sind bis zu 30 Prozent optimal. Bei höheren Einsatzraten gehen die täglichen Zunahmen leicht zurück. In der Geflügelmast zeigte der fünfzig- als auch der hundertprozentige Ersatz von Mais durch Hirse keinen Unterschied in der Mast- und Schlachtleistung. Dasselbe gilt für Legehennen. Die Legeleistung, der Futterverbrauch und die Bruchfestigkeit der Schale blieben unverändert. Der Einsatz von Farbstoffen für die Pigmentierung von Haut und Eidotter ist sinnvoll. Bei den Schweine- und Geflügelra-

tionen sind die Aminosäuren auf Basis der Verdaulichkeit auszugleichen. Konservierungsversuche zeigen, dass Feuchthirse im Mus-Silo und Ganzkorn-Mais Silo bei Einhaltung der Regeln gut konservierbar ist. In der Rinderfütterung kann Hirse-Ganzpflanzensilage einen Teil der Maissilage ersetzen. Sie enthält rund ein Prozent mehr Eiweiß, aber deutlich weniger Stärke und Energie. Dieselbe Ernte- und Konservierungstechnik wie bei der Maissilage kann eingesetzt werden. Die große Herausforderung ist die Zerkleinerung der schlecht verdaulichen Hirsekörner, die dann in der Gülle landen. In der intensiven Stiermast können bis zu 25 Prozent Hirselsilage eingesetzt werden, bei extensiver Mast auch größere Mengen.

Rudolf Schmid

Meine Meinung



Gottfried Loibner

Vorsitzender
LK-Pflanzenbauausschuss

Interessante neue Wege im Ackerbau

Das verstärkte Auftreten des Maiswurzelbohrers im vergangenen Jahrzehnt und das Katastrophenjahr 2015 einhergehend mit der Verschärfung der Fruchtfolgeverordnung sowie das Verbot der Beize veranlasste uns, das Problem *Diabrotica* mit wissenschaftlicher Begleitung und praktischer Erfahrung zu kombinieren und Lösungsansätze zu erarbeiten. Der Anbau, aber auch die Verwertung als Tierfutter oder die Marktfruchttauglichkeit anderer Kulturen, waren brennende Fragen, die uns Bauern, Landwirtschaftskammer, Raumberg-Gumpenstein, Saatgut Gleisdorf und Mitarbeiter von Universitäten zusammenführten. Die Landwirtschaft brauchte dringend Lösungen, waren doch die finanziellen Verluste durch den Maiswurzelbohrer, aber auch die Fruchtfolgeverordnung mit schlechten Preisen in den Ställen verantwortlich dafür, dass die Stimmung nicht die Beste war. Das Klagen vieler Landwirte bezüglich Futtermittelmangels durch die Einschränkung des Anbaues der „Brotfrucht“ Mais war nicht zu überhören. Durch den großen Einsatz der Landwirtschaftskammer konnte das EIP-Projekt „Innobrotics“ an Land gezogen werden. Durch die Professionalität aller am Projekt Beteiligten und die Bereitschaft der Bauern durch aktive Mitarbeit am Projekt (praktische Erfahrung im Anbau von Alternativen, Probennahme verschiedenster Futtermittel, Dokumentation der einzelnen Arbeitsschritte), zeigte bereits das zweite Projektjahr Erfolge. War es für den Marktfruchtproduzenten vor allem die Sojabohne, die im Deckungsbeitrag mit dem Mais einigermaßen mithalten konnte, war es in der Veredelung die Hirse, die in der Fütterung zu ausgezeichneten Ergebnissen führte. Mit den Erfahrungen beim Anbau, der Kulturführung der Hirse und dem Einsatz als vollwertiges Futtermittel könnte eine Vorgehensweise aufgezeigt werden, die praktisch umsetzbar ist. Die Sojabohne, als vielversprechende Möglichkeit als Ersatz für den Mais, hat vor allem in der südöstlichen Steiermark als begrenzenden Faktor die Ambrosiabekämpfung. Im Maisanbau konnte durch die ausgedehnten Anbau- und Zeitstufenversuche der Beweis erbracht werden, dass unter Einhaltung gewisser Regeln ein wirtschaftlicher Anbau von Mais durchaus möglich ist. Hier ist die Professionalität der Bauern gefragt. Aufgrund dieser Erkenntnisse hat die Landesregierung die Fruchtfolgeverordnung gelockert. Durch diese Lockerung haben die Landwirte im heurigen Jahr im Ackerbau drei Millionen Euro mehr erwirtschaftet.

Larven-Eiweiß als Alternative?

Fütterungsversuche für Geflügel laufen in Raumberg-Gumpenstein

An alternativen Eiweißquellen wird weiterhin geforscht. Eine künftige Möglichkeit für die Tierfütterung könnte Eiweiß aus Insektenlarven sein. Dazu laufen derzeit Fütterungsversuche. Proteinbestandteile haben einen wesentlichen Einfluss auf Ammoniak- und Geruchsemisionen aus der Nutztierzahaltung. Im aktuellen EIP-AGRI Forschungsprojekt Larvenzucht wird, neben Untersuchungen an der Universität für Bodenkultur in Wien, an der höheren Bundes-Lehr- und Forschungsanstalt (Hblfa) Raumberg-Gumpenstein der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen der Einsatz von Larveneiweiß als Sojaersatz hat.



Larven der Soldatenfliege sind im Fütterungsversuch LK/LEO KIRCHMAIER

In den aktuellen Versuchsreihen mit Eiweiß aus Larven der Schwarzen Soldatenfliege werden mögliche Einflüsse auf die Mastleistung (tägliche Zunahme, Mastendgewicht, Futterverwertung) und im Besonderen auf die Freisetzung von Schadgasen (Ammoniak und Kohlendioxid) sowie auf die Geruchsfreisetzung in der Geflügelmast untersucht.

Versuchsstellungen

Der Mehrzweckversuchsstall der Hblfa Raumberg-Gumpenstein verfügt, neben Abteilen für die Haltung von Rindern, über zwei identische Stallabteile für Versuche mit Mastgeflügel. In den gegen-

ständlichen Versuchen werden jeweils in einem Abteil Futtermittel mit der Beimengung des Larveneiweißes (Versuchsgruppen), im zweiten solche mit einer „herkömmlichen“ Praxisrezeptur (Kontrollgruppe), an die Tiere verfüttert. Um eine Beeinflussung durch die Stallungen auszuschließen, wird nach jedem Mastdurchgang getauscht. Während der Versuchsdurchgang werden in beiden Abteilen jeweils die Temperatur, die Luftfeuchtigkeit, der Ammoniak- und der Kohlendioxidgehalt kontinuierlich erfasst. Im Außenbereich erfolgt zusätzlich die Messung der Ammoniak- und Kohlendioxidgehalte. Die Wiegeung der Tiere, zur Erfassung der Mast-

leistung, erfolgt manuell zu Beginn jedes Durchgangs am Tag der Einstallung und in der Folge durch kontinuierlich aufzeichnende, automatische Wiegesysteme. In der Regel werden die Gewichte um den 10., 17., 24 und 31. Masttag sowie zu Versuchsende zusätzlich manuell protokolliert. Nach Beendigung der Durchgänge werden pro Abteil eine Mistprobe sowie eine Probe der eingesetzten Futtermittel zur Analyse an das anstaltsinterne Laboratorium übermittelt. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass Larveneiweiß in der Geflügelmast Eiweiß aus Sojabohnen nur teilweise ersetzen kann.

Michael Kropsch, Eduard Zentner

Erste Prüfanlage für Güllezusätze

Um die Möglichkeiten der Ammoniak-Emissions-Minderung durch Güllezusätze bestmöglich auszuschöpfen, wird an der höheren Bundes-Lehr- und Forschungsanstalt (Hblfa) Raumberg-Gumpenstein aktuell die erste Prüfanlage für Güllezusatzmittel in Österreich errichtet. Sie soll mit Jahresbeginn 2020 in Betrieb gehen. Die Ammoniak-Emissionen aus der Landwirtschaft können zu 35 Prozent der Stallhaltung, zu 20 Prozent der Lagerung und zu 45 Prozent der Ausbringung zugeordnet werden. Ferner werden auch deren Auswirkungen auf die Konsistenz sowie das Fließverhalten der Gülle untersucht. Informationen zum Projektverlauf und Ergebnisse stehen auf www.raumberg-gumpenstein.at zur Verfügung.

RINDERMARKT



Marktvorschau

15. November bis 15. Dezember

Zuchtrinder

19.11. Traboch, 10.30 Uhr

5.12. St. Donat, 11 Uhr

Nutzrinder/Kälber

19.11. Greinbach, 11 Uhr

26.11. Traboch, 11 Uhr

3.12. Greinbach, 11 Uhr

10.12. Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtwicht, kalt, Woche vom 28. Oktober bis 3. November

Tendenz/Woche

	Dänemark	336,16	+ 4,88
E	Deutschland	369,43	+ 1,30
U	Spanien	341,71	- 4,23
R	Frankreich	376,79	+ 1,67
O	Italien	377,24	- 5,32
E-P	Niederlande	342,75	+ 4,15
	Österreich	365,62	+ 2,00
	Polen	296,43	+ 3,38
	EU-28 Ø	357,70	+ 1,44

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 28.10. bis 3.11.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,95	-	4,11
	Tendenz	+ 0,03	-	+ 0,11
U	Durchschnitt	3,88	2,88	3,69
	Tendenz	+ 0,02	+ 0,02	+ 0,01
R	Durchschnitt	3,76	2,66	3,51
	Tendenz	+ 0,01	± 0,00	± 0,00
O	Durchschnitt	3,42	2,30	2,87
	Tendenz	+ 0,08	- 0,02	± 0,00
E-P	Durchschnitt	3,83	2,45	3,54
	Tendenz	+ 0,01	- 0,01	± 0,00

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 11. bis 16. November

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,49/3,53
Ochsen (300/440)	3,49/3,53
Kühe (300/420)	2,14/2,31
Kalbin (250/370)	3,00
Programmkalbin (245/323)	3,49
Schlachtkälber (80/110)	5,90

Zuschläge in Cent: AMA: Stier: -18 M. 36, -20 M. 29; Ochse -30 M. 25, Kalbin -24 M. lt. Kalbinnenpreismaske 49; Schlachtkälber 20
Jungstier -21 M., 314/441: 5
Bio: Ochse 54, Kuh 29, Kalbin 68
M gentechn.freie: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15

Spezialprogramme

ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,40
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,60

RINDERMARKT



Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, November

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 45			
E	3,92	-	-
U	3,78	2,58	3,67
R	3,71	2,45	3,48
O	3,32	2,10	2,67
Summe E-P	3,76	2,24	3,43
Tendenz	+ 0,03	- 0,03	- 0,07

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuer-angabe verstehen sich als Nettobeträge

MARKT & WIRTSCHAFT

15. November 2019

Innovative Forsttechnik

Ausgezeichnete Neuheiten der Austrofoma im Kurzporträt

MM Sherpa UE

Seilausspulung. Der Laufwagen ist mit einer elektrischen Ausspuleinheit ausgerüstet. Im Zweiseitbetrieb wird das Seil elektrisch ausgespult und bei Lastzug lädt der E-Motor als Generator die Batterie wieder auf. Das Besondere ist der Modulcharakter der Ausspuleinheit. Mit dem E-Modul können alle bestehenden MM-Sherpa U nachgerüstet werden.



Logset Harvester 8H Hybrid

E-Motor deckt Leistungsspitzen ab. Der Harvester Logset 8H Hybrid ist der weltweit erste Serien-Harvester mit Hybridantrieb. In Kombination mit einem Energiefluss-Steuerungssystem, kann der Motor des Harvesters kleiner dimensioniert werden. Lastspitzen werden vom E-Motor abgedeckt. Dies verspricht eine Senkung des Kraftstoffverbrauchs um 25 Prozent.



Erdbohrer Drillfast

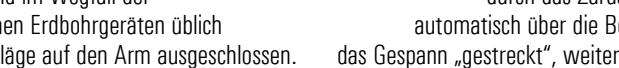
Rückschlagfreier Erdbohrer. Das Unternehmen Bast-Ing aus Bayern gewann auf der Austrofoma den Innovationspreis für Geräte und Werkzeuge.

Beim Drillfast handelt es sich um ein sehr kleines aber leistungsstarkes Erdbohrgerät mit Schlagschrauberantrieb für Zaunbau oder Pflanzung. Die wesentliche Erleichterung liegt in der Gewichtsreduktion und im Wegfall der Drehmomentschläge, wie sie bei herkömmlichen Erdbohrgeräten üblich sind. Sollte sich der Bohrer fangen, sind Schläge auf den Arm ausgeschlossen.



Steyr S-Brake

Gestrecktes Bremsen. Das automatische Anhänger-Bremssystem ist auf den Betrieb mit Traktoren der Steyr CVT Serie ausgelegt. Dieses Sicherheitssystem erkennt die aktuelle Fahrersituation und stabilisiert selbsttätig das Traktor-Anhänger-Gespann. Kommt es bei der Fahrt zu Verzögerungen durch das Zurücknehmen des Fahrpedals, werden die Hänger automatisch über die Betriebsbremse mit abgebremst. Dadurch bleibt das Gespann „gestreckt“, weiterhin kontrollierbar und sicher zu bewegen.



Wachstumspotenziale ausnützen

Vereinigung zur Förderung naturnaher Waldbewirtschaftung auf Exkursion in St. Marein

Bei der Pro Silva Regionaltagung Mitte Oktober am Betrieb Schadler in St. Marein diskutierten interessierte Teilnehmer die Besonderheiten und Herausforderungen einer naturnahen Waldbewirtschaftung. Neben den Vorteilen üppiger und vielfältiger Naturverjüngung wurde auch darüber beraten, ob der enorme Zuwachs an einzelnen hiebreifen Eichen, Buchen oder Fichten von 0,3 Festmeter pro Jahr noch ausgenutzt oder doch der nachstrebenden Nat

turverjüngung Platz gegeben werden soll. Einzelbaumweise Maßnahmen zu beurteilen und Auswirkungen auf Licht, Keimbedingungen, Bodenve

getation, Bestandesstabilität und Zuwachs zu berücksichtigen, erfordert großes Fachwissen und Erfahrung.

Am Betrieb Schadler ist das

Ergebnis jahrzehntelanger konsequenter Umsetzung dieser Maßnahmen zu bestaunen. Hier wird das Wachstumspotenzial aller natürlich vorkommenden Baumarten ausgeschöpft. Fein dosiert wird mit Licht die Verjüngung gestaltet. An einzelnen Haltepunkten wurden die Themen Pflegeaufwand in Naturverjüngungshorsten, biologische Automation, Fällungsschäden bei Einzelstammnahmen und Wertholzproduktion bei Fichte, Buche oder Eiche erläutert. Josef Krogger



Exkursion führte in den Wald der Familie Schadler

KROGGER

RINDERMARKT



RINDERMARKT



Lebendvermarktung

4. bis 10.11., inkl. Vermarktbetrieb

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	723,6	1,22	± 0,00
Kalbinnen	397,3	1,82	+ 0,06
Einsteller	331,7	2,50	+ 0,08
Stierkälber	116,3	3,93	+ 0,24
Kuhkälber	120,0	3,28	+ 0,09
Kälber ges.	117,1	3,81	+ 0,22

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 28. Oktober bis 3. November

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	6,19	+ 0,05

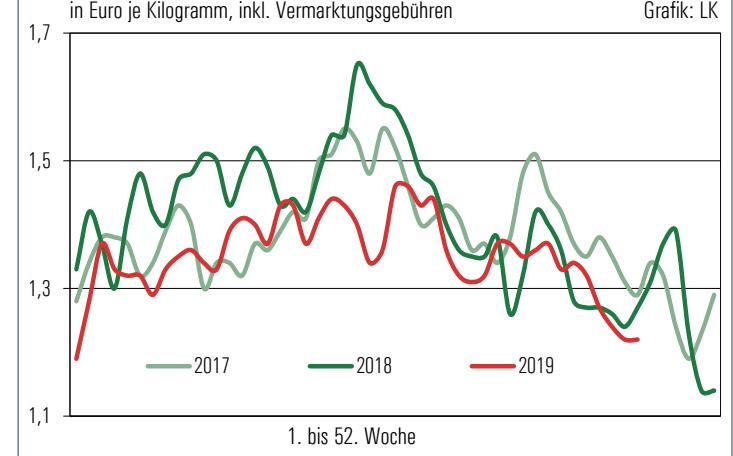
Wachsender Außenhandel

Während die Basispreise aller Rindfleischkategorien gleich bleiben, werden die Zuschläge in der AMA-Qualität angehoben, jene bei Bio abgesenkt. Auch Schlachtkälber werden etwas höher gehandelt. Aus Deutschland werden anziehende Jungtierpreise gemeldet, die Nachfrage könne angebotsseitig nicht immer gedeckt werden. Der Schlachtkuhmarkt wird ausgeglichen beschrieben. Für den internationalen Rindfleischhandel werden 2020 weiter wachsende Exporte erwartet, es wird von einem Anstieg um mehr als vier Prozent ausgegangen.

Kuh lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktbetrieb

Grafik: LK





Bei Winterkalbung von Jänner bis März werden die Kälber zum Weideabtrieb im Herbst vermarktet

GRABNER

Der Monat der Kälber

Mutterkühe saisonal abkalben zu lassen hat seine Vor- und Nachteile

Der Schlüssel zur erfolgreichen Fleischrinderhaltung liegt im systematischen Management der Mutterkuhherde. Die Mutterkuhhaltung ist nicht sehr ertragsstark, deshalb ist ein effektives Management, ein sorgfältiger Umgang mit den Ressourcen und eine klare Zielsetzung notwendig. Die vier wesentlichen Ziele sind eine Absetzrate von 95 Prozent, tägliche Zunahmen von 900 bis 1.100 Gramm (je nach Futtergrundlage), leichtkalbige Kühe (ohne fremde Hilfe) und dass Wachstumsvermögen sowie Schlachtkörperqualität den Marktwünschen entsprechen.

Saisonale Abkalbung

Um ein aufgezogenes Kalb je Mutterkuh und Jahr zu erreichen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Besonders wichtig ist dabei der Produktionszyklus der Herde.

Die saisonale Abkalbung ist bei mittleren und größeren Betrieben eine gängige Methode. Alle Mutterkühe kalben dabei innerhalb eines Zeitraums von zwei bis drei Monaten ab. Bei Winterkalbung von Jänner bis März wird

knapper Stallraum bestmöglich genutzt. Die Jungtiere kommen im Alter von zwei bis vier Monaten mit den Kühen auf die frischen Weiden und nutzen den energiereichen, jungen Frühjahrsaufwuchs bestmöglich aus und werden im Herbst zum Weideabtrieb vermarktet.

Bei ausreichendem Stall- und Futterangebot kann dieses Verfahren auch mit Herbstabkalbung angelegt werden. Dabei kalben die Mutterkühe auf der Weide von August bis Oktober. Die Hygiene ist dabei optimal, aber bei feuchtkaltem Herbstwetter ist die Gefahr von gripalen Infekten sehr groß. Die Mutterkühe müssen dabei so geführt werden, dass sie nach dem Absetzen der Kälber in der Trockenstehzeit nicht auf die besten Weideflächen kommen.

Mischformen

Mit einer Mischform beider Verfahren – also mehreren Abkalbperioden – wird versucht, die saisonale Kalbung mit einer über das Jahr verteilten Vermarktung von Jungrindern zu kombinieren. Vor allem für Betriebe, die eine Herdentrennung praktizieren können, ist

diese Variante eine Alternative. Die Abkalbezeiten werden dabei in der Regel auf drei Perioden konzentriert. Da sich die Zeiträume und die erforderlichen Maßnahmen in diesem System zwangsläufig überlappen, besteht hier die Gefahr, dass sich Managementfehler einschleichen. Nur wenn die einzelnen Erzeugungsabschnitte wie Decken, Trächtigkeitsuntersuchung, Asetzen, Trockenstellen und Abkalben konsequent verfolgt und mittels Herdentrennung umgesetzt werden, ist dieses Kombinationsverfahren erfolgreich.

Futter macht Unterschied

Der Hauptunterschied zwischen den Abkalbperioden liegt in der Fütterung. Laktierende Mutterkühe brauchen ein sehr gutes Futterangebot, um genügend Milch für die Kälber zu haben. Trockenstehende Mutterkühe sollten nicht zu gut gefüttert werden, um leichte Geburten sicherzustellen. Bei der Einführung und Umsetzung kann der Arbeitskreis für Rindfleischproduktion helfen: franz.narnhofer@lk-stmk.at

Rudolf Grabner

Vorteile

- **Einteilung in Gruppen** von gleichaltrigen weiblichen und männlichen Kälbern. Vorteilhaft bei der Vermarktung von Einstellern.
- **Überwachung der Kalbung** und Kälbergesundheit innerhalb weniger Wochen. Winterabkalbungen passieren im Stall und können daher einfacher beobachtet werden.
- **Eine gezielte Deckperiode**, wo entweder ein Decktier mitläuft oder die Besamungen gezielt erfolgen können. Bei Winterabkalbungen kann versucht werden, die ersten brünstigen Tiere zu besamen und die anderen mit einem mitlaufenden Decktier zu belegen.

► **Der Deckstier** ist nur kurze Zeit bei der Herde und kann daher die weiblichen Kälber (erste Brunst ab etwa sechs Monaten) nicht decken.

► **Verkauf von größeren Gruppen** von Tieren und gezielte Zufütterung bei der Jungrinder-Produktion.

Herausforderungen

- **Für Markenprogramme** mit ganzjährigem Angebot sind saisonale Abkalbungen ein Nachteil.
- **Angebots spitzen** von Einstellern im Herbst können zu Preisrückgängen führen.
- **Kühe müssen ausselektiert** werden, wenn sie nicht in der Abkalbperiode kalben.
- **Deckstier** muss gesondert gehalten werden, weil er nur während der Deckperiode bei der Herde ist.

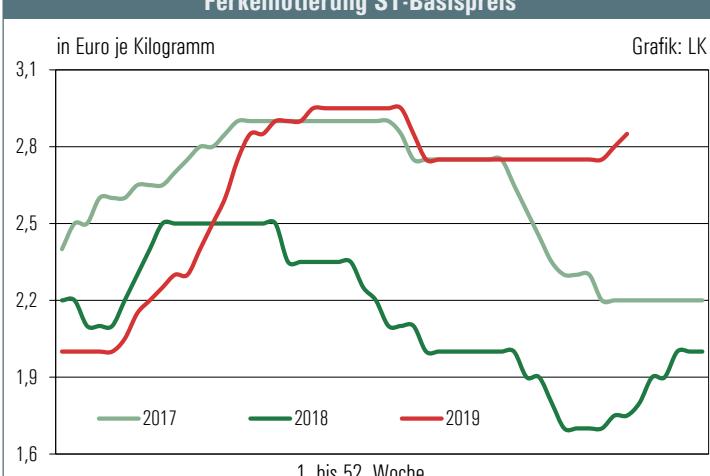
Zeiträume für Belegen und Absetzen für Winter- und Herbstkalbungen

	Jän.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Winter			Abkalbung		Decken					Absetzen		
Herbst					Absetzen					Abkalbung	Decken	

SCHWEINEMARKT



Ferkelnotierung ST-Basispreis



Stabile Preissituation

Seit einigen Monaten gibt es keine nennenswerten Veränderungen auf den internationalen und EU-Schlachtenschweinemärkten. Hauptgrund ist seit dem Frühjahr die rege Nachfrage aus dem ASP-geplagten asiatischen Raum. Am chinesischen Bedarf ist auf Sicht keine Änderung auszumachen. Am Heimmarkt hat der Feiertag zu keinerlei Rückstau geführt. Es wird berichtet, dass sowohl der heimische als auch der Exportmarkt flüssig laufen. So entwickeln sich die Preise entgegen allen saisonal üblichen Erwartungen weiterhin stabil.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

31. Oktober bis 6. November

S	Ø-Preis	1,98
	Tendenz	± 0,00
E	Ø-Preis	1,87
	Tendenz	± 0,00
U	Ø-Preis	1,76
	Tendenz	+ 0,12
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	1,94
	Tendenz	± 0,00
Zucht	Ø-Preis	1,43
	Tendenz	± 0,00

inkl. ev. Zu- und Abschläge

KENNZAHLEN



Internationale Notierungen

	Kurs am 12. Nov.	Tendenz zur Vorwoche
Euro / US-\$	1,102	- 0,01
Erdöl – Brent , US-\$ je Barrel	62,27	- 0,56
Mais CBoT Chicago, Dez., € je t	133,63	- 2,04
Mais MATIF Paris, Jän., € je t	163,25	- 0,50
Sojaschrot CBoT Chicago, Dez., € je t	299,88	+ 0,94
Sojaschrot, 44%, frei LKW Hamburg, Kassa Großhandel, Nov., € je t	289,00	+ 1,00
Rapschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großhandel, Nov., € je t	191,00	- 1,00
Schweine E, Bayern, Wo 44, €/kg, Ø	1,88	± 0,00

O: www.bankdirekt.at; www.agrarzeitung.de; www.agrarheute.com

Zinsen für Kredite

Für AIK-Neuanträge (ab 2015)

AIK Zinssatz (Brutto 1,5 %) 2. Halbjahr 2019
gültig 1.7. bis 31.12.2019

netto für Landwirt

Hofübernehmer sonstiges Gebiet oder benachteiligtes Gebiet	0,75 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,96 %

Basis: 6 Monate Euribor + 1,5 % Aufschlag

Für bestehende AIK bis 2014

AIK Zinssatz (Brutto 1%) 2. Halbjahr 2019
gültig 1.7. bis 31.12.2019

Hofübernehmer, benachteiligtes Gebiet, bestehende Verträge	0,25 %
Hofübernehmer sonstiges Gebiet (Anträge bis 31.12.2006) oder benachteiligtes Gebiet	0,50 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,64 %

Ermittlung der umlaufgewichteten Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (UDRB). Für weitere Auskünfte steht Dipl.-Ing. Gerhard Thomaser unter Tel. 0316/8050-1262 zur Verfügung.

Verbraucherpreisindex

2015 = 100; Sept.'19 vorläufig; Q: Statistik Austria

Monat	2018	2019	%-Vergl. 18/19
Jänner	103,6	105,5	+ 1,8
Februar	103,9	105,5	+ 1,5
März	104,5	106,4	+ 1,8
April	104,7	106,5	+ 1,7
Mai	104,9	106,7	+ 1,7
Juni	105,1	106,8	+ 1,6
Juli	104,9	106,4	+ 1,4
August	104,9	106,5	+ 1,5
September	105,7	107,0	+ 1,2
Oktober	106,0		
November	106,2		
Dezember	106,3		
Jahres-Ø		105,1	

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK	Woche 44	Vorw.
EU	183,29	+ 0,37
Österreich	188,99	+ 0,38
Deutschland	190,34	+ 0,06
Niederlande	174,18	+ 2,29
Dänemark	189,54	+ 3,48

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 7. – 13. November

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof 1,73

Basispreis Zuchtsauen 1,41

ST-Ferkel, 11. bis 17. November

MÄRKE

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	5,50 - 7,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	9,00 - 11,00
Kernöl g.g.A. 1 Liter	17,00 - 20,00

Unverbindl. Preise inkl. Ust., Vertragsware frei Rampe

Kürbiskerne Bio g.g.A.	5,00 - 5,20
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,00

Steirisches Gemüse

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, Preiseinschätzung je kg, KW 46	
Endiviensalat, Stk.	0,65 - 0,70
Gentile, Stk.	0,75 - 0,80
Vogerlsalat	10,0 - 10,5
Zuckerhut, Stk.	0,90 - 0,95
Steirische Käferbohne	6,00 - 6,50
Krenstangen, gew./foliert	3,50 - 4,00

Getreideerzeugerpreise Stmk

erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 46	
Futtergerste, ab HL 62	145 - 150
Futterweizen, ab HL 78	145 - 150
Mahlweizen, ab HL 78, 12,5 P.	165 - 170
Körnermais, interv.fähig	120 - 125
Sojabohne, Speisequalität	295 - 300

8250 Voralu | Vornholz 118 | t 03337 2230
www.gaugl-landmaschinen.at

BERATUNG | VERKAUF | SERVICE | REPARATUR



Landweihnacht-Betriebe

Zum ersten Mal laden die steirischen Landtechnikhändler zur Landweihnacht und bieten Gebrauchtmassen besonders günstig an. An der gemeinsamen Aktion der WKO Steiermark am ersten Adventwochenende nehmen 16 der größten Händler des Landes teil.

- Bierbauer & Söhne GesmbH & Co KG
- Eichmann Landtechnik
- Gady Landmaschinen
- Gady-Steiner GmbH
- Gaugl Landmaschinen GmbH & Co KG
- Hagendorfer Landtechnik
- Hochkoferl GmbH
- Landforst Lagerhaus & Co KG
- Landmarkt KG
- Landtechnik Hütter
- Ledinegg - Kögl
- Lindner GmbH
- MEPID Land- und Kommunaltechnik
- Soma Land- und Forstmaschinen
- Grabner GmbH
- Zeppelin Österreich GmbH

Pflanzenbauexperte Karl Mayer machte sich auf einer Rundreise ein Bild polnischer Betriebe.

Der durchschnittliche Betrieb in Polen hat vier bis acht Schweine, zwei Kühe, 30 Hühner und acht bis neun Hektar Land. Diese Betriebe kommen ohne EU-Unterstützung nicht aus. Viele von ihnen finden ihr Auslangen auch durch Auslandsarbeit in Großbritannien, Deutschland und den Niederlanden. In Summe hat Polen eine Million landwirtschaftliche Betriebe. Nach der Wende waren noch 350.000 Milchviehbetriebe, heute sind es nur noch 100.000. Die polnische PiS-Re-

gierung (Partei für Recht und Gerechtigkeit) will eine kleinstrukturierte Landwirtschaft fördern, macht dies jedoch mit Praktiken aus der kommunistischen Zeit. So wird mittlerweile die Pacht an größere Betriebe auf 300 Hektar beschränkt, obwohl diese ihre Investitionen auf ein höheres Flächenniveau angepasst haben.

Ungenutzte Flächen

Die nun für kleinere Betriebe frei werdenden Flächen gehen aufgrund der schlechteren Kostenstruktur dieser Betriebe nur kurzfristig an diese. Schon nach ein, zwei Jahren geben die Kleinbetriebe die Flächen an den Staat zurück, der nunmehr auf den Flächen sitzenbleibt und sie in die staatliche Stille-

gung gibt. Die großen Betriebe sind natürlich mit dieser Politik nicht einverstanden. Aber öffentliche Kritik wird dennoch nicht geübt.

Trockenheit seit 2018

Das Niederschlagsdefizit im Jahr 2019 lag zum Stichtag 10. August bei 300 Millimeter gegenüber dem Jahr 2018. Der durchschnittliche langjährige Niederschlag erreicht in Schlesien (Südpolen) 460 Millimeter. Für die wichtige Saatmaisproduktion wird der Bau von Wasserspeicherbecken überlegt. Die Futterbaubetriebe reagieren mit dem Anbau von Luzerne. Hirse sei eine Überlegung, wird aber noch selten angebaut. Heuer müssen viele Maisbestände mit einem Totalausfall rechnen.

Maiswurzelbohrer

Maiswurzelbohrerschäden, sowohl in Form von Lager als auch Narbenfraß, sind ebenfalls großflächig vorhanden, obwohl sie den Landwirten als solche nicht bekannt sind. Der Anbau von Zuckerrübe habe bei dieser Trockenheit keinen Sinn mehr. Die Rübenerträge würden bei 50 Tonnen pro Hektar liegen. Die Begrünungsauflagen der Biodiversitätsregelung der EU setzen den Betrieben aufgrund der Trockenheit ebenfalls zu.

Schweineproduktion

Die afrikanische Schweinepest reicht derzeit vom Osten bis an die Weichsel. Notwendige Bekämpfungsmaßnahmen lassen viele kleine Betriebe das Handtuch werfen. Die Schweinefleischproduktion ist aber aufgrund der schlechten Organisationsfähigkeit der Polen ohnehin nicht wettbewerbsfähig, so die Meinung der Vertreter.

Gemüse: Flächenmangel

Der polnische Gemüsebau mit einer Durchschnittsgröße von fünf bis acht Hektar ist auf Direktvermarktung ausgerichtet. Das größte Problem für das Wachstum dieser Betriebe stellt die Flächenknappheit in den für den Gemüsebau relevanten Gebieten rund um die florierenden Großstädte Warschau, Breslau, Krakau und Polen dar. Gewerbe und Industrie

können, wie wir es aus Österreich kennen, in den Umlandgemeinden von großen Städten bessere Grundpreise zahlen (Grundpreise in Südpolen je nach Qualität zwischen 1.000 und 12.000 Euro pro Hektar).

Ukrainische Landarbeiter

Ein Landarbeiter verdient in einem größeren Agrarbetrieb 1.200 Euro pro Monat. Ein LKW-Fahrer erhält 1.800 Euro. Die zahlreich vorhandenen ukrainischen Arbeitskräfte werden mit 1.000 Dollar pro Monat bezahlt und arbeiten im Durchschnitt drei Monate am Betrieb. Zum Vergleich werden in der Industrie Polens Monatsgehälter von 1.000 Euro bezahlt. Aus diesem Grund gibt es für die Landwirtschaft bis dato keine Probleme, Arbeiter zu bekommen. Worüber viele polnische Betriebe in dieser Umbruchsphase nachdenken, sind neue Betriebszweige, die nur mehr bedingt mit der Landwirtschaft zu tun haben.

Neue Betriebszweige

Zu den am stärksten genannten Zweigen für die Diversifizierung zählt der Dienstleistungssektor, wie Eventmanagement (Hochzeits- und Festveranstaltungen), Pflege- und Pensionistenheime und schlussendlich die Direktvermarktung mit hohem regionalen Bezug. Der wirtschaftliche Druck, um einen gewissen Lebensstandard zu halten, ist groß. Um sich den Lebensunterhalt mit Urlaub, Wohnung, Wochenendvergnügen und Kinder leisten zu können, müssen die Paare beiderseits in zwei Jobs tätig sein.

Höhere Sozialleistungen

Die PiS-Regierung will nunmehr den Mindestlohn auf 500 Euro festlegen und hat ein generelles Schulgeld pro Kind von 70 Euro eingeführt. Für Pensionisten gibt es ein 13. Monatsgehalt, die in Summe auf ein Entgelt von 1.200 Euro pro Monat kommen sollen. Die Verflechtung von Kirche und Staat ist in Polen seit Papst Johannes Paul II nichts Neues. Es gibt aber einen extrem katholischen Sender, der mit der PiS-Regierung in Verbindung steht.

Karl Mayer

FIRMENMITTEILUNG
Landweihnacht: Frohe Preise für Traktor und Co.

Landmaschinenhändler laden von 28. bis 30. November zu sich ein

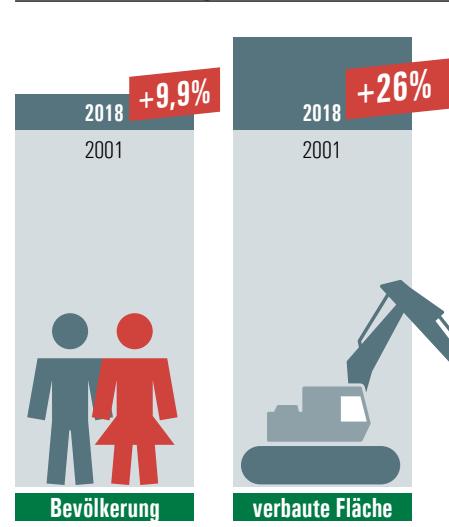
16 der größten Landmaschinenhändler der Steiermark feiern Landweihnacht. Gemeinsam bereiten sie ihren Kunden von 28. bis 30. November „Frohe Preise für Traktor & Co.“. Gebrauchte Landmaschinen zu günstigen Preisen stehen dabei im Mittelpunkt. Es ist die erste gemeinsame Aktion aller steirischen Landmaschinenhändler dieser Art. Die teilnehmenden Händler befinden sich im gesamten Bundesland. „Dieser starke Zusammenhalt in der Branche ebnet der Aktion den Weg zum Erfolg“, freut sich Philipp Gady, Gremialobmann der Sparte Maschinen- und Technologiehandel in der WKO Steiermark. Gemeinsam mit seinen Gremialmitgliedern rief er diese Premiere ins Leben. „Wir unterstützen die Händler mit einer breiten Palette an klassischen und digitalen Werbemöglichkeiten. In der 40-seitigen Marketing-Toolbox findet jeder Händler das passende Werbeinstrument für seine Kunden“, erklärt Gady.

Osten und Süden stark

Ein großes Angebot an gebrauchten Landmaschinen erwarten die Landwirte und Maschinenfreunde in der Ost- und Südoststeiermark. Gleich sieben Händler feiern dort „Frohe Preise für Traktor & Co.“. Soma Land- und Forsttechnik (Fischbach), Stahl- und Fahrzeugbau Grabner (Hartberg), Gaugl Landmaschinen (Vornholz), Lindner (Hirnsdorf), Bierbauer & Söhne (Markt Hartmannsdorf), Haugendorfer Landtechnik (Jamm) und Landtechnik Hütter (Gnas) feiern dort mit ihren Kunden Landweihnacht. Doch egal wo interessenten die Angebote nutzen, sie profitieren von günstigen Preisen in weihnachtlichem Rahmen.



Vorweihnachtliche Schnäppchenjagd auf Maschinen GADY

Bevölkerungswachstum vs. Bodenverbrauch

Verbaute Fläche steigt weiter stark. Die verbaute Fläche nahm von 2001 bis 2018 um 26 Prozent zu. Das ist ein Plus von 117.000 Hektar oder die fast dreifache Landesfläche von Wien. Der bundesweite Flächenverbrauch wuchs damit deutlich schneller als die österreichische Bevölkerung mit plus 9,9 Prozent.

Quellen: Österreichische Hagelversicherung, Statistik Austria, Umweltbundesamt

Klima und Strukturen

hat es die Landwirtschaft schwer



In Polens Saatmaisbau sind die Fahnenblätter durch Trockenheit und heiße Winde ausgedorrt. Vielerorts gibt es Totalausfälle. Wasserspeicher werden zum Thema

KARL MAYER

Karl Mayer über die Baustellen in Polens Agrarbranche

Lange hat Polen seine Vorteile in der Landwirtschaft nutzen können, nämlich eine hervorragende Flächenausstattung und eine billige und arbeitswillige Landbevölkerung. Polen hat jene Produkte, die im Westen gesucht waren, nach der Wende ohne Marktbeschränkungen billiger produziert und in die EU verkauft.

Polen ist bis dato immer noch der größte Nutznießer der EU-Förderungen. Besonders Investitionsförderungen werden durch eine gute Beraterinfrastruktur an den Mann gebracht. Die Förderungsberatung ist im Gegensatz zur Fachberatung in Polen gut ausgebaut. Aber eine

unabhängige Fachberatung würde nunmehr gebraucht werden, weil die Firmenberatungen für viele Betriebe zu einseitig ist und eine private Beratung aufgrund der Kosten nur für große Betriebe in Frage kommt.

Mittlerweile ist die Politik (siehe Hauptartikel) drauf und dran, die Innovation der Landwirtschaft zu bremsen. Aber auch die Klimaveränderung, welche Polen besonders hart trifft, stellt dieses Land vor große Herausforderungen. Zu schaffen macht den Polen weiters die Gren-

öffnung der EU zur Ukraine. Die Vorteile, die einst Polen selbst hatte, gehen so in der Zwischenzeit an die Ukraine. Was Polen fehlt, so die Meinung der offiziellen Vertreter, ist eine bessere Organisationsfähigkeit der kleinen Betriebe. Diese wird von den großen Handelsketten unbedingt gefordert, um beispielsweise eine gleichbleibende Qualität der Produkte sicherzustellen.

Die großen Betriebe lernen diesen Prozess schneller, wohl auch deshalb, weil sie ihre Betriebe nur durch Organisationsfähigkeit aufbauen konnten und nun von der Politik

gezwungen werden, in neue Geschäftsfelder zu investieren. Kleine Betriebe, die jetzt schon stark vom Nebenerwerb, sei es im In- oder Ausland, leben, werden in dieser Situation eher das Handtuch werfen.

Der teure Verwöhnkurs der PiS-Regierung mit hohen Sozialleistungen an die Bevölkerung trägt ebenfalls nicht zur Innovation bei. Sondern ganz im Gegenteil: Er kann dazu führen, dass die Arbeitskräfte insgesamt in Polen zu teuer werden, ohne die Produktivität des Westens erreicht zu haben. Wie weit das Ventil des ukrainischen Arbeitsmarktes dann von der PiS-Regierung noch geöffnet bleibt, ist offen.



RINDERMARKT



Rekordverdächtiger Auftrieb vermarktet

Beim Markt am 12. November in Traboch wurde ein gutes Angebot von 523 Kälbern und Nutzrindern vermarktet – ein überdurchschnittlich großes Angebot. Innerhalb weniger Stunden konnte dieses Angebot vermarktet werden. Dies zeigt, dass am Standort Traboch auch Märkte jenseits der 500er-Marke abgehalten werden können. Die Preisbildung bei den Stierkälbern entsprach durchwegs den Erwartungen. Leichte Kälber unter 80 Kilo sind und werden auch in naher Zukunft schwierig abzusetzen sein. Die Gewichtsklasse 90 bis 120 Kilo war schon deutlich

lebhafter nachgefragt und Kälber darüber konnten wie schon zuletzt zu absolut zufriedenstellenden Preisen vermarktet werden. Die Qualität der Einsteller und Einstellkalbinnen war sehr unterschiedlich. Die Preisbildung war aufgrund der verhaltenen Nachfrage etwas gedämpft. Trotzdem konnten sich die guten Qualitäten abheben. Der Absatz der Lebendkühe gestaltete sich durchwegs positiv. Diesmal waren auch die Futterkühe wieder deutlich besser nachgefragt. Die schwere und somit schlachtreife Kuh konnte Preisspitzen bis 1,50 Euro netto erzielen. Georg Steiner

	Zweinutzung		Milchrasen		Kreuzungen	
	Ø-Gew.	N.Pr.	Ø-Gew.	N.Pr.	Ø-Gew.	N.Pr.
Stierkälber bis 120 kg	93,18	3,74	78,55	1,47	92,58	3,97
Stierkälber 121-200 kg	149,49	3,49	143,33	2,48	150,32	3,68
Stierkälber 201-250 kg	219,56	3,05	-	-	232,20	2,88
Stierkälber über 250 kg	-	-	-	-	298,00	2,70
Summe Stierkälber	117,97	3,58	86,32	1,67	157,00	3,43
Kuhkälber bis 120 kg	87,44	2,55	69,00	0,80	86,77	3,27
Kuhkälber 121-200 kg	132,62	2,75	-	-	148,36	3,28
Kuhkälber 201-250 kg	0,00	0,00	-	-	242,00	2,55
Kuhkälber über 250 kg	283,00	2,20	-	-	293,50	2,42
Summe Kuhkälber	108,07	2,59	69,00	0,80	132,93	3,09
Einsteller bis 12 M.	353,80	2,07	-	-	346,71	2,18
Stiere über 12 M.	-	-	-	-	870,50	1,78
Kühe trächtig	628,00	1,32	-	-	-	-
Kühe nicht trächtig	692,11	1,25	654,25	1,07	648,00	1,38
Kalbinnen trächtig	636,50	1,69	-	-	-	-
Kalbinnen bis 12 M.	309,71	1,89	-	-	320,09	2,15
Kalbinnen über 12 M.	557,80	1,59	249,00	1,30	625,00	1,78
Ochsen 6 bis 12 M.	371,67	1,86	-	-	436,50	1,97
Ochsen über 12 M.	589,57	1,61	-	-	-	-

MÄRKTE

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.	
Qualitätsklasse I	2,55 – 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 – 2,50
Qualitätsklasse III	2,00 – 2,30
Qualitätsklasse IV	1,50 – 1,95
Altschafe und Widder	0,40 – 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg netto ohne Zuschläge

Klasse E2	5,90	Klasse E3	5,30
Klasse U2	5,50	Klasse U3	4,90
Klasse R2	5,10	Klasse R3	4,50
Klasse O2	4,50	Klasse O3	4,10
ZS AMA GS	0,70	ZS Bio-Ernteverb.	0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, Oktober			1,23
Kitz, 8 bis 12 kg SG, kalt			7,00

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	7,50	Silberamur	5,90
Amur	7,90	Zander	22,90
Wels	15,80	Regenbogenforelle	10,90
Stör	14,90	Lachsforelle	12,50
Hecht	19,90	Bachsabling	12,90

Schlachtgeflügel

Q: AMA-Marktbericht	2019	2018
Österr.-Erz.Preis Ø, Aug., je 100 kg	240,60	234,55
EU-Erz.Preis Ø, Aug., je 100 kg	189,43	188,78
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo 44, je kg	2,51	3,00
Schlachtungen in 1.000 Stk., Aug.	7.251	7.583

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband Iw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at

Rotwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Schwarzwild	bis 20 kg	0,50 – 0,80
	21 bis 80 kg	0,80 – 1,00
	über 80 kg	0,50 – 0,80
Rehwild	6 bis 8 kg	1,50
	9 bis 12 kg	2,50
	über 12 kg	3,50
Rotwild		2,60
	Muffelwild	1,00 – 1,80
	Gamswild	2,50 – 3,60
Wildente	Stück	1,50
	Fasan	Stück
	Rebhuhn	Stück
Hase		0,50 – 2,00
	Waldhase	0,50 – 0,80
	Blauhase	0,50 – 0,80

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
	je kg	8,00–10,00
Blütenhonig	Großgebinde	5,50 – 7,50
	je	



Massey Ferguson bringt neue Serie mit 75 bis 95 PS

MF 3700 Alpine: Drei neue Modelle

Massey Ferguson erweitert seine beliebte Baureihe MF 3700 um drei zusätzliche Modelle und baut damit sein Angebot an höher spezifizierten Universaltraktoren im unteren Leistungssegment aus. Die zu Beginn 2018 eingeführte Baureihe richtete sich bislang an Winzer, Obstbauern sowie allgemein Betriebe mit Spezialanforderungen und bot bis dato bereits 76 verschiedene Modellvarianten mit vielfältigsten Individualisierungsmöglichkeiten. Mit einer Wahl von 75 PS, 85 PS oder 95 PS sind diese neuen kompakten Modelle nun speziell darauf ausgelegt, Effizienz und Komfort mit einer hohen Spezifikation für diejenigen zu kombinieren, die Standardarbeiten in Hanglagen bewerkstelligen oder schlichtweg einen sehr gut ausgestatteten Standardtraktor unter 100 PS suchen. Hierdurch wird praktisch eine Alternative für diejenigen geboten, für die ein MF 4700 GLOBAL SERIES (75 bis 95 PS) zu einfach ausgestattet jedoch ein MF 5700 S (95 bis 130 PS) zu groß ist. Alle MF 3700 AL-Modelle sind mit einer breiten Standard-Kabine mit ebenen Kabinenboden oder mit einer besonders niedrigen Kabine erhältlich, welche die Gesamthöhe auf unter 2,44 Meter reduzieren kann. www.austrodiesel.at



Gesunde Klaue dank eines einzigen artigen Reinigungsroboters

Lely Discovery sammelt Mist auf

Der Lely Discovery 120 Collector ist ein revolutionärer Reinigungsroboter, der den Mist aufsammelt, anstatt ihn im Stall umherzuschieben. Auf diese Weise werden die Kuhgesundheit und das Wohlbeinden der Tiere verbessert. Die Maschine erfordert keinerlei Kabel oder Rinnen. Dadurch wird eine sicherere Lebensumgebung für die Kühe gewährleistet. Dank seines kompakten Designs kann der Discovery sich leicht zwischen den Kühen, Trenngittern und in den Durchgängen zwischen den Boxen sowie im Wartebereich bewegen. Der Collector sprüht Wasser auf der Vorder- und Rückseite der Maschine. Das Sprühen auf der Vorderseite sorgt für eine bessere Mistaufnahme, das Sprühen auf der Rückseite macht den Boden griffiger. Maximales Ergebnis und höchste Sicherheit. Der Discovery beginnt automatisch, von der Ladestation aus einer über Smart- phone vorprogrammierten Route zu folgen. Durch ein Vakuum im Tank wird der Mist hineingesaugt. Eine Route endet an einem Abwurfschacht, durch Aufhebung des Vakuums fällt der Mist in die Grube und die Wasserbeutel werden automatisch gefüllt.

Lely Center Enns GmbH, Kottingrat 23, 4470 Enns Tel.: 07223 84903, Mail: info@lely.at www.lely.at

Laufschienen für Schubtore
Formrohr, T-Stahl,...
07277/2598
Bauernfeind
The Specialist
www.bauernfeind.at

DONAU SOJA
OHNE gen TECHNIK HERGESTELLT
Donau Sojabohnenkuchen und Donau Sojaöl
höchste Qualität • für alle Tierarten • aus steirischen u. burgenländischen Sojabohnen
Mischfutterwerk Großschedl GmbH
• Sojabohnen-Verarbeitung • A-8221 Feistritztal, Hofing 12
• Landesproduktenhandel • Tel. 03113 2208-0, office@grosschedl-futter.at

PKW-Anhänger:
Beste Qualität direkt vom Hersteller

Heiserer-Anhänger
St. Johann i. S.
03455/6231
www.heiserer.at

REALITÄTEN
Milchviehbetrieb,
Schweinebetrieb, Wein-, Obstbau zu kaufen gesucht. AWZ: www.Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8984000
ACKER-, GRÜNLAND,
WALD, Bauernsacherl, Reiterhof und Landwirtschaften dringend zu kaufen gesucht. AWZ: www.Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8984000
Ackerland verkaufen und zurückpachten. AWZ Immobilien: www.Rückpacht.at, Tel. 0664/8984000
Forst/Jagdbesitz für Industriellen zu kaufen gesucht! 120 Hektar bis 400 Hektar. Für ein unverbindliches Gespräch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: info@nova-realitaeten.at, Tel. 0664/3820560

13 Hektar Wald Nähe Übelbach zu verkaufen! Größere Altholzbestände! info@nova-realitaeten.at, Tel. 0664/3820560
E-Werk neuwertig im Bezirk Murau zu verkaufen! RAV: 420.000 kWh! info@nova-realitaeten.at, Tel. 0664/3820560

Wir pachten verschattungsfreie Flächen >2 Hektar langfristig zur Errichtung von PV-Anlagen.

Attraktive Pacht!
www.cpg-power.at, Tel. 0664/5256570

10 Hektar Wald und 13 Hektar Weide im Joggland Nähe Wenigzell zu verkaufen! Größere Altholzbestände, gut erschlossen, teilbar. info@nova-realitaeten.at, Tel. 0664/3820560

farmundforst.at
Forstanhänger mit Lenkachse!



IGLAND Seilwinden



seppi m. Forstfräsen, Mulcher, Steinbrecher



Forst-/Traktorketten TRYGG Top-Qualität!



Ihr kompetenter Steyr- und Traktoren-Servicepartner!



Fachwerkstatt - Reparaturen - S7-Service

8530 Deutschlandsberg (03462/2423)

Heu & Stroh
Thomas Mann,
Ernte 2019, alle Längen
gehäckelt/geschnitten
und entstaubt,
www.mann-stroh.at,
Tel. 0664/4435072



Hausmesse:
7. bis 8. Dezember

Holzladen - Baggern - Spalten - Mistladen

A. Moser Kranbau GmbH:
4813 Altmünster

Tel. 07612/87024,

www.moser-kranbau.at



Rundballenauf löser - Rundballenabwickler

3 in 1, Transportieren,
Laden und Auflösen mit
einem Gerät. Geeignet
für Silageballen, Heu und
Strohballen bis 160 cm
Durchmesser, optional
auch zum Einstreuen von
Liegeboxen. Aktionspreis
€ 5.900,- inkl. Info unter
Tel. 0699/88491441

Maissiloballen und Siloballen zu verkaufen,
Tel. 0699/88481725

Soma Schneeketten-Aktion, spezielle Oberflächenhärte, alle Forstketten lackiert, alle gängigen Dimensionen auf Lager, viele Modelle und Ausführungen verfügbar. Infos unter: Tel. 03170/225 und www.soma.at

Hausmesse:
7. bis 8. Dezember
Forstanhänger bis
18 Tonnen,
Kräne bis 9,5 Meter

A. Moser Kranbau GmbH:
4813 Altmünster

Tel. +43 7612/87024,

www.moser-kranbau.at

Neu im Programm:
Solide Blockbandsäge
Haushof HBB550 für
Stammdurchmesser bis
55 cm für alle Holzarten,
€ 3.150,- Holzprofi,

Tel. 07613/5600, ST
Tel. 03335/4545,

www.haushof.at

Wegen Betriebsauflösung Alfa Rohrmelkanlage samt Zubehör sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte abzugeben,

Tel. 0664/6358096
Museumstücke:
Alter E-Motor, Dezimalwaage, Getreidewinde,

Tel. 0664/73631962
Tajfun Forstseilwinde, jetzt neu: VIP Pro 90 Getriebewinde mit Knickschild und 9 Tonnen Zugkraft, inklusive automatischem Seilausstoß, Infos unter:

Tel. 03170/225,
www.soma.at

Ballenabwickler Hustler SL360X, einfache Futtervorlage für Siloballen, Heuballen und Strohballen geeignet, Ballen bis 180 cm Durchmesser, beidseitiges Füttern möglich! Tel. 03170/225,

www.koenigswieser.com

Grubber Rotoland TOP3 Vorführgerät 3 m, 3-Balkig, 13 Zinken, Flügelschar, lange Streichbleche, 10 Scheiben, Dachringwalze 600 mm, € 7.000 inkl. MwSt.

Stapler & Landtechnik
Hagendorfer, Tel. 0664/8918833

Stapler oder Hubmast gesucht? Fragen Sie bei uns wir haben

oder finden genau das passende Gerät für Sie. Fragen Sie bei uns an und wir erstellen Ihnen gerne ein Angebot.

Stapler & Landtechnik
Hagendorfer, Tel. 0664/8918833

KUBOTA Aktionstraktoren und Geräte bei uns erhältlich. Fragen Sie bei uns an und wir erstellen Ihnen gerne ein Angebot.

Stapler & Landtechnik
Hagendorfer, Tel. 0664/8918833

Rundballenauf löser - Rundballenabwickler 3 in 1, Transportieren, Laden und Auflösen mit einem Gerät. Geeignet für Silageballen, Heu und Strohballen bis 160 cm Durchmesser, optional auch zum Einstreuen von Liegeboxen. Aktionspreis € 5.900,- inkl. Info unter

Tel. 0699/88491441

Agrar Schneeberger verkauft Maissilage mit Mantelfolie und Musmais in Ballen, Zustellung möglich, Tel. 0664/88500614

Rundballenauf löser - Rundballenabwickler 3 in 1, Transportieren, Laden und Auflösen mit einem Gerät. Geeignet für Silageballen, Heu und Strohballen bis 160 cm Durchmesser, optional auch zum Einstreuen von Liegeboxen. Aktionspreis € 5.900,- inkl. Info unter

Tel. 0699/88491441

Maissiloballen und Siloballen zu verkaufen,
Tel. 0699/88481725



RINDERZUCHT STEIERMARK MARKTTERMIN

Zuchtrinder

19. Nov. - Traboch - 10:30 Uhr

26. Nov. - Greinbach - 10:30 Uhr

14. Jänner - Traboch - 10:30 Uhr

21. Jänner - Greinbach - 10:30 Uhr

Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at

Kälber und Nutzrinder

19. Nov. - Greinbach - 11:00 Uhr

26. Nov. - Traboch - 11:00 Uhr

3. Dez. - Greinbach - 11:00 Uhr

10. Dez. - Traboch - 11:00 Uhr



Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10

Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10



Austro Diesel

Wir mobilisieren alles.

MF 3700 ALPIN ÖSTERREICH TOUR

SEHEN TESTEN
ERLEBEN NEUSTE TECHNOLOGIE



MF 3700 AL IN DEN BERGEN ZU HAUSE

Der brandneue Universaltraktor MF 3700 AL »ALPIN« geht auf ÖSTERREICH TOUR und kommt auch in Ihre Nähe. Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich selbst:

Mittwoch, 20. November 2019 | 12–16 Uhr

Gady-Steiner GmbH
8831 Niederwölz | Niederwölz 130

Donnerstag, 21. November 2019 | 12–16 Uhr

Gady-Steiner GmbH
9064 Pischeldorf | Sillebrücke 15



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Alle Termine finden Sie auf www.austrodiesel.at



KAUFE/SUCHE

Dohr-Holz:
Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich,

RAUCH
MULTIFUNKTIONSWAAGE mit Kassenfunktion und Bon-Etikettendruck!

Web: www.rauch.co.at

Tel. 0316/8168210



VESCHIEDENES

BORDJAN
Polyester-/Epoxid-

Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158

DER-BESCHICHTER.AT



OFFENE STELLEN

LANDWIRTSCHAFTSMEISTER (m/w) für Verkauf gesucht. AWZ:

www.Agrarimmobilien.at

Tel. 0664/8984000

Suchen **Arbeiter** für land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Kroatien, Nähe Varazdin, Vollzeit, Bezahlung nach Absprache, Überzahlung möglich, Bewerbungsunterlagen an sauermoser@schloss-pernegg.at



Unterstützung bei der Hofübergabe

Eine Hofübergabe ist ein sehr sensibles und emotionales Thema, das eine gute Vorbereitung voraussetzt. Bei einigen landwirtschaftlichen Betrieben haben die Nachkommen kein Interesse, den elterlichen Hof, die landwirtschaftlichen Flächen oder den Wald zu übernehmen. Sie üben einen anderen Job aus oder wohnen gar in einer anderen Stadt. Natürlich gibt es auch den Fall, bei dem keine Nachfolger vorhanden sind, die den Betrieb weiterführen könnten. In solchen Fällen bleibt den Landwirten nur der Verkauf des Eigentums.

Sorgfältige Planung

Jedoch gehört eine Hofnachfolge – ob an Erben oder Dritte – sorgfältig geplant. Dafür ist es hilfreich, sich professionell von Spezialisten unterstützen zu lassen. Seit vielen Jahren vermittelt AWZ Immobilien erfolgreich Ackerland, Grünland, Wälder, Bauernsacherl oder ganze Landwirtschaften. Für das Unternehmen ist es besonders wichtig, seine Kunden im Verkaufsprozess bestmöglich zu begleiten. Größter Wert wird dabei auf den persönlichen Kontakt gelegt. Die engagierten AWZ-Agrarimmobilienberater gehen auf die Wünsche der Kunden ein und suchen anschließend optimal darauf abgestimmte Lösungen.

Sind Sie auf der Suche nach einem Hofnachfolger oder wollen selbst kaufen? Auf www.Agrarimmobilien.at wird Ihnen ein umfassender Überblick der aktuell zur Verfügung stehenden Objekte präsentiert. Gerne können Sie sich auch telefonisch oder per E-Mail melden.



AWZ Immo-Invest GmbH
Tel. 0664 898 4000
Mail: office@awz.at
Web: www.Agrarimmobilien.at

Mit der Kraft der Natur

D as Immunsystem stärken und das Wohlbefinden fördern. Biomin AW Plus vereint die bewährte Wirkung von AW Top, einer Kombination aus ätherischen Ölen, die vor allem eine unterstützende Wirkung auf die Atemwege hat, mit der antibakteriellen und verdauungsfördernden Wirkung von Kren. Eingesetzt wird die Gesamtzwiebel (inklusive Kremsaft), sodass alle wertgebenden Inhaltsstoffe enthalten sind. Darüber hinaus enthält AW Plus flavonoidreiche Traubenerne, die eine hohe antioxidative Wirkung aufweisen und so direkt zur Stärkung des Immunsystems beitragen. Zusätzlich sind die Vitamine C und E sowie Selen enthalten, die die immunstärkende Wirkung abrunden. AW Plus trägt darüber hinaus auch zur Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens der Tiere bei. Die verdauungsfördernde Wirkung des Krens leistet einen entscheidenden Beitrag, den Tieren Stressphasen wie Futter- oder Stallwechsel, aber auch Wetterwechsel und Kälteperioden, zu erleichtern. Für mehr Infos & Bestellungen kontaktieren Sie bitte Ihren persönlichen Biomin Futtermittelexperten oder unseren Außendienstleiter Johannes Höller unter 0664/2335969.



€ 200 Ankaufsbeihilfe

des Landes Steiermark für Kühe und trächtige Kalbinnen auf Zuchtrinderversteigerungen für alle steirischen Betriebe



Rinder verkaufen und kaufen - mit Service für alle steirischen Bäuerinnen und Bauern - weil's einfach passt ...



1 Apfelhoheiten
Hanna und Judith verführten die Grazerinnen und Grazer mit steirischen Äpfeln.

2 Begehr waren die rot leuchtenden Apfelsorten.

3 Auch Bürgermeister Siegfried Nagl, EU-Parlamentarierin Simone Schmiedtbauer, Vizepräsidentin Maria Pein und Obmann Rupert Gsöls waren für heimische Äpfel.

4 Rot ist die Lieblingsfarbe bei den Äpfeln. Auch alle neuen Sorten sind rot.

5 Karin Silberbauer tatkräftig beim Apfelpressen.

6 Plädoyer für heimische Äpfel: Kammerdirektor Werner Brugner und Herbert Muster.



Petra und Robert Schrenk erzielten Achtungserfolg in Deutschland CERES AWARD

Mit Nudeln zum Erfolg

Der Ceres-Award kürt die Landwirte des Jahres im deutschsprachigen Raum. In der Kategorie Geflügelhalter schafften es Petra und Robert Schrenk vulgo Moarhofhechtl aus Passail bis ins Finale der besten drei. Sie stellen aus ihren Freilandeieren Nudeln her und vermarkten sie selbst – plastikfrei. Der Familienbetrieb war 2016 bereits steirischer Bauernhof des Jahres.



Weinhoheiten Lisa Müller und Beatrix Luttenberger FOTOKUCHL

Servus Junker!

Mit dem 25. Oktober startete der offizielle Verkauf des steirischen Junkers, bekannt als der Vorbote des neuen Jahrgangs. Am 6. November wurde er von 4.700 Weinliebhabern bei der Präsentation in Graz willkommen geheißen, darunter Landesrat Johann Seitinger, Wein-Stiermark-Obmann Stefan Potzinger und Geschäftsführer Werner Luttenberger. Auch in Wien steigt das Interesse am Junker beachtlich. Rund 570 Junkerfans sammelten sich im Palais Ferstel, um den 56 Junkerbetrieben ihr Glas für den Verkostungsschluck zu reichen.

Ältestes Fast-Food der Welt

Zum Tag des Apfels am 8. November rührten Obstbauern und Apfelhoheiten so richtig die Werbetrommel für das älteste und gesündeste Fast-Food der Welt. Auf dem Grazer Hauptplatz herrschte großes Gräß um die Stars der Regionalität aus der Hand von Königin Hanna I. und Prinzessin Judith I., gab es doch 15 verschiedene Apfel-

sorten zu kosten, von denen einige noch gar nicht auf dem Markt sind.

Klubsorten und Klassiker

So verführten Obstbau-Experten Herbert Muster mit AMA-Marketingmanagerin Karin Silberbauer die Gaumen der Grazer mit der Spätsommer-Sorte Sweetango, mit der süßen-festfleischigen Sorte Tessa oder der

wohlschmeckenden Sorte Kanzi mit saftigem und knackigem Fruchtfleisch. Manche Besucher suchten den Geschmack nach alten Apfelsorten und erfreuten sich an der robusten, leicht säuerlichen Clubsorte Bonita. Andere wiederum bevorzugten den kleinen, perfekten Snack-Apfel Rockit. Vertreten waren neben den Klassikern Kronprinz Rudolf, Gala,

Golden Delicius, Topaz, Elstar, Fuji, Evelina auch Isaaq, Jazz, Rubelit und Natyra. Spannend verlief die Apfelsaftverkostung. Hier standen den Besuchern frisch gepresster Apfelsaft, bürgerlicher Direkt-Apfelsaft und Saft aus Konzentrat zu Wahl. Das Resümee: Konzentrat-Saft rührten die Besucher nicht einmal an.

Rosemarie Wilhelm

Kaiserliche Krapfen-Kunst



Maria Pein und Gusti Maier mit der Landessiegerin

In Fasching, so ist's Brauch, füllen Krapfen unseren Bauch. Und die besten hat heuer die Fehringer Bäuerin Eva Zach gebacken. Die Landwirtschaftskammer kürte bei ihrer Landesprämierung die köstlichen Krapfen Zachs zum Sieger. Zwölf Bäuerinnen reichten ihre Meisterstücke ein. Und das Schönste daran ist, dass die Krapfen-Kaiserin um ihr Rezept kein Geheimnis macht. Es ist daher auf der Webseite der Landwirtschaftskammer www.stmk.lko.at zu finden. Alle beim

Landeswettbewerb eingereichten Krapfen sind nicht nur handgemacht, sie sind auch nach einem Hausrezept zubereitet. „Das Geheimnis eines bildhübschen und luftig-fluffigen Krapfens ist die entsprechend lange Stehzeit vor dem Backen, weil nur so das gewünschte weiße Randerl entsteht“, hebt Verkostungsschefin Eva Lipp hervor. Außerdem sind neben den besten regionalen Zutaten die sorgfältige Teigbereitung bei Zimmertemperatur sowie ein gefühlvolles Kneten wichtig.

Bäuerinnen auf Brüssel-Spritztour



Lehrgang abgeschlossen. Bäuerinnen aus fast allen Bundesländern haben gemeinsam einen Lehrgang für ihre Vertretungsarbeit absolviert. Zum Abschluss reisten sie nach Brüssel, wo sie im Parlament von der steirischen Abgeordneten Simone Schmiedtbauer empfangen wurden. „Wir waren sehr interessiert daran, wie die EU arbeitet“, berichtet Landeskammerrätin Maria Fink, die Teil der Gruppe war.

15 steirische Plastikfreibetriebe ausgezeichnet



Direktvermarktung. Knapp 500 Betriebe aus ganz Österreich machten beim Wettbewerb „Plastikfrei, sei dabei!“ mit, die überwältigende Mehrheit davon aus der Steiermark. „Mit dem Wettbewerb präsentieren wir Projekte mit Vorbildwirkung. Hochwertige regionale Lebensmittel klimafreundlich vermarktet und Eigenverantwortung im täglichen Tun sind uns besonders wichtig“, so Direktvermarktungsbmann Franz Deutschmann. Alle Sieger auf www.stmk.lko.at.